Don. Lud.
LV 24

Die Verbannten.

Ein Drama in vier Acten nebst einem Nachspiele.

Von
Joseph Freyherrn von Auffenberg,
Lieutenant der Großherzoglich-Badischen Garde zu Pferde.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardtischen Buchhandlungen.
1821.

3.36 351.
356
Don. Lud. L V, 24.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

Heideloff del. Weinrauch sc. Wien 1821.

Menzikof.

Nehmt, theure Kinder! Eures Vaters Segen –
In diesem Bunde ward ihm Glück beschieden,
Nun stehet auf, und ziehet hin – im Frieden.

Die
Verbannten.

Ein
Drama
in vier Acten
nebst
einem Nachspiele.

Von
Joseph Freyherrn von Auffenberg,
Lieutenant der Großherzoglich-Badischen
Garde zu Pferde.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardtischen Buchhandlungen.
1821.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die

Verbannten.

Ein

Drama

in vier Akten

nebst

einem Nachspiele.

Von

Joseph Freyherrn von Auffenberg,
Lieutenant des Großherzoglich-Badischen
Garde zu Pferde.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardt'schen Buchhandlungen.
1821.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihrer Hoheit

der

verwittweten Frau Markgräfin

Christiane Louise von Baden

geborne

Prinzessin von Nassau

ehrfurchtsvoll zugeeignet.

Ihre Hoheit

Geruhte durch die huldvolle Annahme der Zueignung dieses Schauspieles einen neuen Beweis zu geben, mit welch' fürstlicher Milde Höchstdieselben das schüchterne Streben nach Schönem und Gutem beschützen.

Gelang es mir, dieses Werk der hohen ihm verliehenen Gnade werth zu schaffen: dann ist

mein größter Wunsch erfüllt, um so mehr, da das Urtheil einer Kennerin und Beschützerin alles Schönen mir Leitstern wird für künftiges Streben.

Euer Hoheit

unterwürfigster Verehrer
Lieutenant Freyherr von Auffenberg.

Die Verbannten.

Personen.

Peter II., Czaar von Rußland.

Alexander Menzikof, Herzog von Ingermanland, Fürst des deutschen Reiches, und Oberfeldherr der russischen Heere.

Nathalia, seine Gemahlin.

Lisinka, seine Tochter.

Fürst Dolgorucky, Hofmarschall.

Fürst Alexis Dolgorucky, sein Sohn, Oberst eines Garde-Regiments.

Prinzessin Sophia, Tochter des alten Fürsten Dolgorucky.

Soltikof, Generallieutenant.

Graf Golowka, polnischer Gesandte am russischen Hofe.

Die beyden Obersten der Regimenter Ingermanland.

Ein Adjutant.

Offiziere der Wache.

Kammerherren.

Ein alter Diener Menzikofs.

Ein Hauptmann.

Wachen ꝛc.

Das Stück spielt im ersten Acte in St. Petersburg, in den drey folgenden Acten in Oranienburg, einem Lustschlosse des Herzogs, und im Nachspiele an der Grenze von Siberien.

Das Ende fällt in die zweyte Hälfte des Jahrs 1727.

Erster Act.

Erste Scene.

(Im Pallaste des Fürsten Dolgorucky zu Petersburg.)

Dolgorucky (sitzt an einem Tische.) Alexis (kömmt.)

Dolgorucky.

Tritt näher, mein Alexis. Daß der Sohn
Mir jetzo freundlich rathe, ist mein Wunsch.
Ich bin dem Grabe nah, wo matt der Strom
Des Lebens seine Wogen abwärts treibt:
D'rum bist Du nun des Hauses einz'ge Stütze,
Dem Unheil droht in schreckenvoller Zeit.
Du stehest thatenkräftig neben mir,
Und für das Höchste schlägt Dein edles Herz.
Dir will ich nun vertrauen, was mich quält,
Was mir des Alters wohverdiente Ruhe
Am Ende meiner Tage frech entreißt.

Alexis.

Der Sorgen Quelle hab' ich schon erblickt,
Zum größten Wirkungs-Kreise auserkohren
Durch der Geburt — der Ahnen heil'ge Rechte,
Von der Natur begabt mit hohem Sinn,
Und edler Kraft für ruhmerfülltes Streben.

So standet Ihr einst da im Glanz der Jugend —
Des Vaterlandes schönste Hoffnung weckend:
Die Hoffnung daß ein kraftbegabter Geist
Zur Stütze unserm Herrscher beygesellt,
Als klarer Stern am Thronenhimmel leuchte.
Da hebet sich nun aus dem tiefsten Staub
Der Menzikof, den wir jetzt Herzog nennen
Von Ingermanland — Erster an dem Throne
Und Feldherr aller kaiserlichen Heere.

Dolgorucky.

Das ist der Wechsel, den ich stets verdammte.
Des Herzogs Vater pflügte einst die Erde,
Der Sohn, den er in Dürftigkeit genährt,
Läßt uns're Flaggen auf entfernter Woge
Die Allmacht dieses Czaaren-Throns verkünden:
Er nennet sich der Erste nach dem Mann,
In dessen Reich die Sonne nie verschwindet.
Für solches Streben ist kein Ziel gestellt,
Ja wär' es möglich, daß vom Erdenbau
Ein Glied sich trennte — jene Schranke brechend,
Die Gottes Hand um den Planeten zog;
Er würde sich von dem besiegten Stern
Blind taumelnd stürzen in's Unendliche.
Gefährlich ist die Größe, die im Staub
Gemeiner Abkunft festgewurzelt ruht,
Die mächtig der Gewohnheit Schranke brach,
Weit überfliegend, was Geburt und Recht
Den Völkern dieser Erde immer galten.
Wer alles sich verdankt, lebt nur für sich —
Und stehet einsam da — ein fremdes Bild

Aus dieser Menschheit Bruderkreis verstoßen
Ein Eigenthum der unsichtbaren Mächte,
Ein blindes Werkzeug feindlicher Gewalt.

Alexis.

Es giebt ein Mittel diesen Flug zu hemmen,
Ihn heimzurufen in die Wirklichkeit.
Noch schlingt ja die Natur ein heilig' Band
Um ihn, und um die mütterliche Erde!
Noch hat er sich nicht ganz der Macht ergeben,
Die aufwärts seine bange Seele hebt,
Die wie mit Irrlichtsschein in öder Nacht
Zum tiefen Abgrund den Verirrten leitet.
Er ist ja Gatte — Vater! o ein Himmel
Von Wonne liegt in seinem Vater-Namen.
Es wandelt neben ihm ein guter Geist,
Der Hölle nachtgeborne Werke tilgend.

Dolgorucky.

Unglücklich muß ich Deine Liebe nennen,
Die Häuser Menzikof und Dolgorucky
Sie werden nimmer eins.

Alexis.

Ich führe ihn
Als Freund an Deine Brust.

Dolgorucky.

Als Freund? Du irrst.

Alexis.

Da wo die Liebe weilet, weilt der Himmel,

Sein Segen folget ihrem Schritte nach.
Laß mich Lisinka führen an Dein Herz,
Als Gattin laß die Holde mich umarmen,
Und dieser Zwietracht Flamme wird sich schnell
Zur Himensfackel Eurer Kinder wandeln.
Nur uns're Liebe kann den Zweifel lösen,
Der zwischen Dich und ihn sich furchtbar drängt,
Der dunkle Haß, er weicht von ihrer Schranke,
Und offen, wie die That — ist der Gedanke.

Dolgorucky.

Laß mit Vernunft mich die Begeist'rung zügeln,
Die aus dem liebetrunk'nen Auge spricht,
Ich will das Band der Herzen nicht zerreissen,
Lisinka soll mir werthe Tochter seyn:
Doch — hast Du's auch bedacht, und wohl erwogen,
Mit welchem Hause Dich Dein Sehnen eint?

Alexis.

Die Liebe waltet wie ein Geist des Friedens,
Entkräftet wird der langverborg'ne Haß,
Sie stieg herab von Gottes lichtem Throne,
Dem wahren Glück eröffnend jede Brust.

Dolgorucky.

Einst schlug das Herz Dir mächtig für den Ruhm,
Und diese Welt umschlang Dein kühnes Hoffen!
Ein — Weib ist — stärker.

Alexis.

Tadle nicht, mein Vater!
Des Menschen Größe — sinkt mit ihm ins Grab,

Und Weltbezwinger ruhen neben — Bettlern.
Mir bürgt die Liebe für Unsterblichkeit,
Denn sie umfaßt die Hoffnung und den Glauben!

Dolgorucky.

Ich kann nur mahnen, Du bist frey. Der Wille
Zieht unser Loos aus des Geschickes Urnen:
Er streut die Saaten für die Zukunft aus.

Alexis.

Ich liebe — dieses Wort — verbannt die Furcht.

Dolgorucky.

Dem Hause Menzikof — willst Du Dich einen —
Bedenk' es wohl. Der Berg, in dessen Schoos
Geheime Gluthen gähren — schmücket sich
Mit schönerm Grün — die Heerde weidet froh
Und sorglos ruht wie sie — der Hirt daneben.
Des Thales junge Blumen windet er
Zum Brautkranz für das Mädchen seiner Liebe:
Und reizend prangt der farbenreiche Schmuck
Der Hirtin blondgelocktes Haupt verschönernd:
Doch — während sie im Blumenthale scherzen,
Bricht ganz von oben aus dem Wolkenreiche
Die Feuerwoge der Zerstörung nieder,
Die Klüfte gähnen, und vom Sitz der Liebe
Verschwindet jede Spur im Todgefild.

Alexis.

Ich trotze der Gefahr. Dein Vatersegen
Ist ein geweihter Schild für meine Liebe.
Bey'm Feste in Oranienburg will ich
Von Menzikof die Tochter mir erbitten.

Dolgorucky (nach einigem Bedenken.)

Dann muß sich's zeigen — was der Herzog denkt.
Auf die Entdeckung hab' ich lang gehofft.
Zu wünschen wäre es für Rußlands Wohl,
Daß uns're Häuser sich in Frieden einten.
Der Ausspruch Menzikofs entscheidet viel,
Denn sein Entschluß bestimmet meine Thaten.
Nun geh! ruf' mir Sophien her. Ich will
Daß sie zum schönen Feste uns begleite.
Die Zeit bewahret eine große Stunde,
In deren engem Kreis viel Wicht'ges ruht.
Die Hoffnung und die Furcht befehden sich,
Wohl dem, der auf Entscheidung ist gefaßt.

(Alexis geht ab.)

Zweyte Scene.

Dolgorucky (allein.)

Ich kann ihm nichts vertrauen, denn er liebt.
Zum großen Kampfe hab' ich mich gerüstet.
Er, oder ich! vereinen uns die Kinder,
Dann ist er mein: dann habe ich den Geist,
Den übermächtigen dahin gebannt,
Wo schadlos ruht sein feindliches Bestreben.
Mein Bau, so hoff' ich — steht auf festem Grunde,
Auf einer Wahrheit, die sich stets bewährt.
Es mag ein Held um Völker Ketten schlingen,
Er unterliegt im Kampf mit der Natur.
Sie bannt den Halbgott in die Menschlichkeit,

In's ehr'ne Joch des Augenblickes heim.
Er fühlt sich Mensch, und dieses Schwachgefühl
Löscht von der hochgestellten Glückestafel
Die gold'ne Regel der Vernunft hinweg.
An unserm Geist übt das Gefühl Verrath,
Und in der Wiege stirbt die kühne That.
Mich aber hat des Alters kalte Hand
Der allgemeinen Schwachheit längst enthoben.
Ich sehe hell auf den verworr'nen Kampf
Der Menschheit, die da wechselnd steigt und fällt.
Die von dem Neid getrieben sich befehdet
Und Siegestempel baut — auf Leichenhügeln.
Geborgen wäre ich vor jedem Sturm,
Doch ruft mein Genius zu neuen Thaten.
Der Schiffersmann ist heimisch auf der See,
Und wo er lebte — will er rühmlich enden.
Zum letztenmal will ich die Anker lichten,
Die Staatskunst soll mein treuer Leitstern seyn.

Dritte Scene.

Der Vorige. Graf Golowka (kömmt.)

Golowka.

Der Hof reißt heute nach Oranienburg,
Dem Fest des edlen Herzogs beyzuwohnen.
Geheimes liegt im tiefsten Hintergrunde,
D'rum dächt' ich, werther Freund, wir eilten selbst
Voraus — üm auch das Kleinste zu erspähen.

Dolgorucky.

Hier, meyn' ich, giebt es wenig auszuforschen
Für Euch — wohl nichts — denn tiefer Friede schlingt
Ein starkes Band um uns're mächt'gen Höfe.

Golowka.

Das eben quälet, ängstigt mich vor allem.
Es ist ein böser Stand so ganz allein
Ein Fremdling unter Fremdlingen zu weilen.
Wohl ist es Friede, doch an diesem Hof
Durchkreuzen sich so viel geheime Pläne —
So viel —

Dolgorucky (schnell.)

Was?

Golowka.

Nichts, das mir bekannt ist — Fürst.
Nur weil ich es nicht kenne, und es doch
Geschieht — geschehen könnte wenigstens. —

Dolgorucky (seine Hand fassend.)

Vertraut dem Fürsten Dolgorucky — ganz
Zum Wohle Rußlands und zum Heile Polens.

Golowka.

Ich bin hieher gesandt, mein edler Fürst,
Doch das warum — ist eine große Frage!
Was kann ich thun, und was dem Kanzler schreiben?
Der Czaar regiert im Frieden — Menzikof
Steht neben, oder vor ihm — erster will
Sich in Oranienburg die Gattin wählen. —

Dolgorucky.

Bey diesem Feste?

Golowka.

Ja, so spricht die Sage.
Ihr wißt, daß ich Geheimes oft erforsche,
Wenn es nicht allzutief verborgen liegt.
Ich finde ganz natürlich, daß ein Mann,
Wie dieser Czaar sich eine Gattin wählet.
Daß dieß natürlich ist, hab' ich erforscht,
Und als die einz'ge Neuigkeit des Hofes
Ergebenst meinem Kanzler mitgetheilt.

Dolgorucky.

Ihr wißt wohl auch, auf wen die Wahl gefallen?

Golowka (geheimnißvoll.)

Auf Herzog Holsteins Wittwe!

Dolgorucky (einfallend.)

Die für jetzt
In Curland weilt?

Golowka.

Ja. Sie ist Peters Braut.

Dolgorucky
(mit wachsender Aufmerksamkeit.)

Und in Oranienburg wird er dem Hof
Die Wahl verkünden?

Golowka.

Zweifelt immerhin!

Ich, werther Freund! ich sehe dießmal weiter.
Man kennt ja Menzikof! man weiß, daß er
Mit Curland immer Zwiesprach unterhält.
Die edle Herzogin, die dort verweilt,
Wird hier auf Euern Kaiserthron erhoben.
Zusammenhang liegt in der Sache, denn
Fürst Menzikof hat seine Hand im Spiele.

Dolgorucky.

Wie aber?

Golowka.

Weiß ich das? genug es ist
Fein abgekartet und genau berechnet.
Zu welchem Zwecke — weiß der Meister nur,
Der diesem großen Spiele ist gewachsen.
Ich kann nur sagen — was die Sage spricht,
Gefährlich ist es jetzo mehr zu wissen.
Die Lag' in der ich lebe, werther Freund!
Mit einer bessern möcht' ich sie vertauschen.
Im Vaterlande blüht das wahre Glück,
Nur eitlem Ehrgeiz dank' ich diese Sendung.
Mich hat die Reue lang, und hart gequält;
Mein Geld in Rußland rühmlich anzupflanzen
Ward ich gesandt, ach weiter ist es nichts!
Sonst wäre ja Fürst Gallizin nicht hier,
Der Euern Hof mit falschem Blick umlauert.

Dolgorucky.

Sagt — ohne Scheu, wie es dem Manne ziemt:
Hat Menzikof dem Gallizin mißtrauend,
An Euch sich nie gewandt? verbergt mir nichts!

Golowka (fährt betroffen zurück.)

Dolgorucky (für sich.)

Geheimes waltet hier.

Golowka.

Nein — förmlich nicht.

Dolgorucky.

Wer spricht von Form? Hier gilt es den Gedanken,
Der kund sich giebt im Wechselspiel der Miene!
Der aus dem Auge spricht, und ohne Laut
Verborgenes enthüllet.

Golowka.

Edler Fürst,
Bey meinem Wort — davon bemerkt' ich nichts.
Wie könnt' ich seinen Fragen Rede steh'n,
Bedenket selbst!

Dolgorucky (für sich.)

Der Kaiser wählt ein Weib
In diesem Augenblicke wo — Dank Dir,
Allmächtiges Geschick! Von Deiner Hand
Berührt — eröffnet sich des Ruhmes Pforte —

(Er wendet sich schnell zu Golowka.)

Golowka! trauet mir! es soll Euch nie
Gereuen. Großes harret Eurer Kraft.

Golowka.

Ihr sprecht in Räthseln!

Dolgorucky.

Bald wird alles klar —

(Für sich.)

Wenn wir uns sicher erst die Bahn bezeichnet.

Golowka.

Fürst! Eure Freundschaft öffnet meine Brust
Und mit Vertrauen will ich sie belohnen.
Ich nahm mir vor, nach abgelegtem Amte
Zurückzukehren in das theu're Land,
Wo meine Väterburg erhaben steht. —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Prinzessin Sophia
(ist unterdessen eingetreten.)

Golowka
(fährt fort, ohne sie zu bemerken.)

Schon lange hegte ich den stillen Wunsch,
Als Weib einst Eure Tochter heimzuführen,
Nicht länger kann ich diesen Wunsch verschweigen.

(Er sieht Sophien.)

Da ist sie selbst!

Dolgorucky (für sich.)

Ich darf ihn nicht verlieren.

(Zu seiner Tochter.)

Du hast vernommen, was Golowka sprach.

(Zu Golowka.)

Es ziemet Euch der jungfräulichen Schaam
Des Augenblicks Verwirrung zu ersparen.

Golowka.

Doch eine schöne Hoffnung nehm' ich mit!

Dolgorucky (für sich.)

Der Zufall hat ihn fest an mich gebunden!
Wir rauben ihm die eitle Hoffnung nicht.

(Golowka geht ab.)

Fünfte Scene.

Dolgorucky. Sophia.

Dolgorucky.

Kurzsichtiges Geschlecht, gemeiner Menschen,
Dem höhern Geist zum Spiele aufbewahrt!

Sophia.

Mein Vater wird gewaltsam nicht sein Kind
An diesen Mann verschenken.

Dolgorucky.

Dich! mein Alles!
Mehr als mein Sohn in diesem Augenblicke —
Dich sollte Vatershand dem Manne schenken,
Der weitentfernt von uns'rer stolzen Höhe
Im niedern Kreise der Alltäglichkeit

Des unverdienten Glückes Frucht genießt?
Mein Kind, Du bist für Schöneres geboren
Und hoch vor allem preiß' ich Dein Geschick,
Bey'm letzten Fest — ich hab' es wohl bemerkt —
Flocht Dir der Czaar in Deines Hauptes Schmuck
Die Rose, die Du jetzt noch trägst. Sie ist
Schon halb verwelkt, und dennoch gilt sie mehr
Als Persiens Stein in Rußlands Kaiser-Krone.

Sophia.

Mein Vater!

Dolgorucky.

Dieses schüchterne Erröthen,
Es ist ein Strahl der neuen Glückes-Sonne,
Die meinem edlen Hause sich erhebt.
Daß er Dich liebet — blieb mir nicht verborgen —
Wie er Dich liebet! — Mädchen, fasse ganz
Der Freude Hochgefühl! Dem schönsten Glücke
Eröffne jubelnd nun die zarte Brust!
Als Kaiserin wird Dich Dein Vater grüßen.

Sophia.

Wie er mich liebt — so mußte er mich lieben.
Dieß Wort kann Deine Tochter nicht befremden,
Denn einer Krone fühlet sie sich werth.
Verdienen muß der Kaiser dieses Herz,
Verherrlichen, was er mit Liebe ehrt.
D'rum staune nicht — wenn ich nicht staunen kann
Bey'm hohen Glücke, das Du mir verkündest.

Dolgorucky.

Fürwahr! in diesem Mädchen wohnt mein Geist,
Und meiner werth, darf ich die Tochter nennen,
Ein weiblich Herz schließt manche große Saat
Im jungfräulich=verschwieg'nen Busen ein.
Was Schwert und Lanze kämpfend nicht erstreben,
Erringt der Schönheit magische Gewalt,
Der hohen Tugend unbefleckte Zierde.
Woran des Mannes felsenfester Muth
Ohnmächtig bricht — besiegt die Geisterstärke,
Die in des Weibes Brust verborgen ruht
Als Schöpferin geheimnißvoller Werke.
Golowka warb um Deine Hand! der Thor,
Im Wahn, es würde Herzog Holsteins Wittwe,
Die längst schon ihre Reize überlebt,
Das jugendliche Herz des Kaisers fesseln.
Mit Hoffnung muß ich nun den Freyer täuschen,
Bis uns der Sieg zum schönen Ziele führt.
Auch gilt der Mann mir viel in dieser Zeit.
Alexis flehet um Lisinka's Hand —
Vereint sich Menzikof mit unserm Hause,
Dann ruht der Kampf — bis ihn das Schicksal weckt.
Daß Dich der Kaiser liebet, ist gewiß,
Denn leicht verräth ein Jüngling diese Gluth,
Wenn sie zum erstenmal sein Herz entzündet.

Sophia.

Er liebet mich! sein Herz ist rein von Trug
Und offen liegt es da vor meinem Auge.
Die Gattin — sagt mein Bruder, — wird er wählen
Bey'm Feste in Oranienburg! wohlan!

Kennst Du von Rußlands edlen Töchtern — Eine
Die mit Sophien in die Schranken tritt?
Sahst Du den Kaiser eine Gunst verschenken,
Die nicht dem Herzen Deiner Tochter galt?
Wen suchte stets sein Aug' im Kreis des Hofes?
Auf welchem Weibe ruhte stets sein Blick?
Auf mir, die ihn gefesselt hält mit Banden
Der Liebe, deren Gluth sich offenbart
In dieses Jünglings seelenvollem Auge.
Er ist nun mein, und mit ihm Rußlands Krone!
Ja — hätt' er Größeres noch zu verleihen,
Es wäre feilgebothen um dies Herz!!

Dolgorucky.

Bereite Dich zu dem Verlobungsfeste.
Ich wünsche morgen in Oranienburg
Die herrliche Czaarewna zu begrüßen.

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

(Im Pallaste Menzikof's zu Petersburg.)

Nathalia und Lisinka (kommen.)

Lisinka.

Nie, theu're Mutter! sprach die inn're Qual
So schreckenvoll aus Deinem bangen Auge.
Was ist geschehen? sprich! der Vater steht
Mit düsterm Sinnen kalt und fremd vor mir.

Er scheint oft seine Tochter nicht zu kennen
Dann plötzlich finstern Träumen sich entwindend,
Legt er die Hand mir auf's gebeugte Haupt,
Und wendet himmelwärts den starren Blick.
Er ist nicht mehr der sorgenfreye Vater,
Der Frieden sucht in seiner Tochter Wohl,
Der aus der ersten Jugend engem Raume
Zum weitern Lebenskreise mich geführt.
Von meinem Herzen seh' ich ihn gewendet,
Das doch so kindlich ihm entgegen schlägt!
Wie gerne wollt' ich seinen Kummer theilen,
Wie gerne mit ihm tragen, was ihn quält,
Gestärkt durch Gott und meine heil'ge Liebe.

Nathalia (für sich.)

O arme Tochter! schrecklich ist Dein Loos.

Lisinka.

Entreisse mich dem Zweifel, theu're Mutter!
Wo das Vertrauen flieht, da flieht der Segen,
Ihn ruft kein Wort der Sterblichen zurück.
Bin ich verlassen denn — von Dir — von allem. —

Nathalia.

Halt ein!

Lisinka.

Durch Blumenpfade hergeführt
An dieses Hauses festverschloss'ne Pforte,
So weil' ich nun, und bebe scheu zurück.
Ich durft' Euch folgen bis an's Zauberthor,
Wo Ihr im öden Dunkel seyd verschwunden,

In seine Angeln fuhr es krachend wieder:
Getrennt von Euch, der Qual dahingegeben
Bin ich verwaist im freudeleeren Leben!

Nathalia.

Und wenn ich das Geheime Dir vertraue,
Erhellend diesen nachtbedeckten Pfad
Der in das Inn're unsers Bundes führt,
Wo sich ein tiefgeheimer Jammer birgt,
Indess' von aussen Jubeltöne schallen!
Wenn ich — verwegen nun den Schleyer tilge
Von Deines Vaters räthselvollem Leben:
Wirst Du im zarten Busen dann die Qual
Mittheilend tragen, die ein männlich Herz,
Ein kampferprobtes könnte beugen?

Lisinka.

Ja.

Ich bin die Tochter Menzikof's!

Nathalia.

Glaub' mir,

Auf Gräbern blüht kein Glück für diese Erde.
Da unten herrschet ewig gleiche Nacht
Und nimmer frommt Dir's, wenn Dein gastlich Haus
Auf ihrer trügerischen Hülle steht.
Ich bin verfallen mit mir selbst — entzweyt
Mit dieser Erde regelvollem Treiben,
Denn neben mir geöffnet ist die Kluft,
Aus der in mitternächtlich banger Stunde
Ein Bild verfloss'ner Tage sich erhebt —
Hinüberfordernd meines Daseyns Hälfte,

Die ihm gehört, die keines Menschen Kunst
Den unsichtbaren Händen wird entreissen.

(Lisinka blickt sie entsetzt an.)

Nathalia (nach einer Pause.)

Wohl muß ich zittern vor dem künft'gen Tage!
Und ist er jetzt geworden, blick' ich scheu
Auf den vergangenen zurück. Wie froh,
Wie lächelnd liegt die Zukunft vor uns da,
Wenn das Geschehene nicht Sühnung fordert:
Doch ist geschehen, was Dir Reue bringt,
Dann flieht des Lebens wonnevoller Friede,
Mit Deiner Ruhe kämpft der Sinne Wahn,
Und der verjährten Schuld gehörst Du an.

Lisinka.

Enthebe Deinen Geist dem eitlen Traum.

Nathalia (feyerlich.)

Es führt der Traum auf unerkannten Pfaden
Die Geisterwelt in's irrd'sche Leben ein.
Die Last des Körpers ruhet, doch im Innern
Beginnt der Seele wunderbares Spiel.
Nicht jedem Erdbewohner ist vergönnt,
Auf dieser luft'gen schnellgebauten Brücke
Dem Reiche der Verschwisterten zu nahen.
Die reine Perle leuchtet in der Nacht,
Indeß gemeine Stoffe farblos ruhen.

Lisinka.

O doppelt schwer ist die geheime Schuld
Von einer Seele schweigend aufbewahrt —

Was Dich belastet — theil' es mit dem Menschen,
Der gleichgeformten Brust vertrau' es an,
In der ein Herz so warm wie Deines schlägt,
Das menschlich fehlen kann, und menschlich fühnen.
Nicht bey den Unsichtbaren suche Hülfe,
Die übermächtig — dieser Erde fremd
Mit keinem Staubgebor'nen sich verbinden,
Die Du nur fürchten kannst — wenn ihre Nähe
Verstimmend greift in Deine Lebenssaiten.
Hier schlägt ein Herz Dir liebevoll entgegen,
An Deinem Busen ruht die warme Hand
Der Tochter, und auf lichtumglänzte Pfade
Ruft Dich das heit're Leben froh zurück.

Nathalia.

Der mächt'ge Czaar, den wir den Großen nennen,
Durch dessen Gunst sich Menzikof erhob,
Ward von geheimer Feinde Haß bedroht.
Was auch die vielgewalt'ge Schöpferhand
Zu Rußlands Wohl nach hohem Plane schuf:
Es wurde falscher Deutung unterworfen,
Und auf des Ruhmes sonnenhellem Pfade
Verfolgte rastlos ihn der gift'ge Neid.
Für wahrhaft Edles hat der Mensch nur Sinn,
Wenn er des Strebens gold'ne Früchte pflückt:
Was für die späte Nachwelt sich erhebt,
Der künft'gen Größe off'nen Stempel tragend,
Das wird verkannt, und Träume nennen wir
Des hohen Geistes segenreiche Thaten.
Von der Verblendung war ein Mann nicht frey,
Den ich mit Schrecken einstens Vater nannte.

Amilka war's, und Menzikof sein Freund
Warb um die Hand der Tochter, die allhier
Vom Vaterfluch belastet vor Dir steht!

Lisinka.

O Gott!

Nathalia.

Dem Herrscher wurde Tod geschworen,
Und Menzikof, der Günstling — festgebannt
An unser Haus durch treubewährte Liebe,
Ward eingeweiht in's heimliche Verbrechen.
Zum Siegespreise both Amilka ihm
Die Hand der Tochter, die ihn liebte, die
Des bangen Herzens frevelndes Beginnen
Auf ihres Vaters blut'ge Rechnung schrieb.
Die Todesnacht des Czaaren war bestimmt,
Und ruhmlos sollte der Gewalt'ge enden!
Ihn schützte Gott! Im Herzen Menzikof's
Erhob sich Reue! Kennst Du ihre Macht?
Dein Vater schlief im Vorgemach des Czaaren,
Doch eine fieberkranke Nachbarin,
Die Reue, trieb ihn aus dem Schlaf empor.
Vor Peter's Füße warf er sich dahin
Entdeckend der Verschwörung tiefste Quelle,
Sie ward entwaffnet an geweihter Schwelle,
Und unversöhnt mit sich — mit seinem Gotte
Fiel meines Vaters Haupt auf dem — Schaffotte.

Lisinka.

Beklagenswürd'ge Mutter!

Nathalia.

Eh' er starb
Kam ihm die Kunde noch, daß Menzikof
An dem Verrathe zum Verräther ward.
Amilka — wähnend für das Vaterland
Ein ruhmgekröntes Opfer hinzusinken,
Verfluchte Menzikof und sein Geschlecht
Bis in die tiefste Wurzel seines Stammes,
Bis auf den höchsten Zweig der mächt'gen Krone.
„Und wenn — so sprach mein Vater — Menzikof
„Zum Traualtare die Betrog'ne führt,
„Dann wandle Priestersegen sich in — Fluch —
„Und trage gift'ge Frucht auf ew'ge Zeiten!
„Den Schwur vertrau' ich Gottes Rächerhänden
„Wie hier ich ende — soll mein Todfeind enden!"
So sprach Amilka, und ein Kloster nahm
Zur Sühnung mich in seine heil'gen Mauern!
Ich liebte den, der mir den Vater raubte,
Und nährend diese Gluth in tiefer Brust
Wie von des Fluches Rachekraft getrieben,
Erhob ich zwar mein Auge zum Gebeth,
Doch mit dem Aug' der Seele sah ich ihn,
Und selbst im Gottesbilde am Altar
Erschienen mir die Züge des Geliebten!
Unwürdig fühlt' ich mich des heil'gen Schleyers,
Denn nicht zu Gott empor drang mein Gebeth!
Es wuchs die Angst in den geweihten Hallen,
Ich blieb der Welt und ihrem Fluch verfallen!

Lisinka.

Entsetzlich! er hat unversöhnt geendet!

Nathalia.

Amilka's Hochverrath war weltbekannt,
Als Retter hört' ich den Geliebten preisen.
Nicht eingedenk vergang'ner böser Zeit,
Warb er zum zweytenmal um meine Liebe!
Ich war noch frey, von keinem Schwur gebunden
Nicht als des Heilands fromme Braut gekrönt!
Fürst Menzikof beschwichtigend den Gram,
Der ewig neu an meinem Herzen nagte,
Beglückte mich durch Liebe, und es sank
Ein dunkler Schleyer auf Amilka's Grab
Von eitlem Trug und Sinnenwahn gewoben.
Was gilt ein Bündniß, das mit Fluch beladen
Des Lebens unverdiente Freuden theilt?
Für diese Stimme hatt' ich kein Gehör,
Nur Liebe! Liebe! sprach in meinem Herzen!
Weit hinter mir lag die geweihte Stätte
Wo Gottes ew'ge Vaterliebe wohnt,
Wo in freywill'ger Buß' der Frevel schwindet
Und kein Verbrechen mehr die Seele drückt!
Dem Kampf der Erde war ich preisgegeben,
Und meine Liebe trug den Sieg davon.
So zog ich ein in das verfehmte Haus
Wo unsichtbare Rachegeister walten,
Ob dem ein gräßliches Verhängniß schwebt
Als Erbtheil einer unversöhnten Seele.
Ich ward die Gattin Herzog Menzikof's,
Und uns'rer Ehe einz'ge Frucht — bist Du!

Lisinka.

O arme Mutter!

Nathalia.

Kennst Du nun die Qual
Die mich zerfleischt? erst durch Verrath gewonnen,
Für einen Kaisermord geweiht dem Gatten,
Und dann vereint mit ihm — vom Vaterfluch
Auf Zeit und Ewigkeit belastet — Ich —
Wer fühlet nach, was dieses Wort umfaßt?

Lisinka.

Es lebt ein Gott, der Deine Seele kennt,
Bey ihm ist Trost!

Nathalia.

Dich wollt' ich glücklich wissen,
Den Mutter-Segen gab ich zu dem Bunde,
Der mit Alexis meine Tochter einet.
Du bist ihm treu, doch keine irrd'sche Gluth
Entweiht das stille Heiligthum der Liebe!
D'rum sah ich diesen Bund mit hoher Freude
Und fand Versöhnung in der Tochter Glück.
Wir dürfen es dem Vater nicht verschweigen,
Denn die Entscheidung ruht in seiner Hand!

Lisinka.

Er wünschet ja mein Glück!

Nathalia.

Verjährter Haß
Lebt zwischen ihm und Dolgorucky's Stamme!
Dein Vater schwang sich auf zum höchsten Ziele:
Dem Glück, dem wandelbaren traut er kühn,
Und was Amilka sprach, ist längst vergessen,
Ihn reizt das Leben nur mit seiner Kraft

‥d in der Wirklichkeit verweg'nem Kampfe
Schallt ihm kein Ton aus Grabesnächten zu!
Nur selten kömmt ein Augenblick, wo ihn
Mit Blitzesschnelle der Gedanke trifft:
Es ruhe noch ein Feind in jener Tiefe,
Wo unsrer Weisheit mattes Licht erstirbt,
Wo die Vernunft beschämt am Ziele steht,
Die Schranke des Vergänglichen erkennend!
In solchen Augenblicken fährt er auf —
Bejammernd unsern segenlosen Bund,
Doch bald — in's Leben kehrt er rüstig wieder,
Mit Feuerblicken scheint er zu verkünden:
„Ich will im Sturme meinen Frieden finden!!"

(Pause.)

(Lisinka umschlingt sie liebevoll.)

Nathalia (schwer.)

Er ist nicht mehr derselbe, der er war!
Wie oft muß ich ihn seh'n, die Faust geballt,
Das Auge lüstern in die Luft gerichtet —
Als wollt' es im gestaltenleeren Raum
Sich einen Ruhepunkt erreichen. —

Siebente Scene.

Die Vorigen. Menzikof (ist unterdessen eingetreten, ohne die Anwesenden zu bemerken.)

Menzikof (vor sich blickend.)

Ja!
Wir fassen festen Fuß auf dieser Erde. —

(Er sieht die Seinigen; schnell.)

Ah sieh! die Gattin und die liebe Tochter!
Seyd Ihr bereit?

Nathalia.

Wir harren Deines Winkes.

Menzikof

(den Arm um Lisinka schlingend.)

Hold erkeimt

Ist mir des Erdenglückes schönste Blume.
Ich wünsche Dich geschmückt zu seh'n bey'm Feste,
Wie's meiner Tochter ziemt. Der Kaiser wird
Erscheinen mit den Großen unsers Hofes.
Ich will daß man die hohe Huld erkenne,
Des Gastes werth, sey unser fürstlich Haus.

Achte Scene.

Die Vorigen. Fürst Alexis Dolgorucky (kömmt.)

Lisinka (zu Nathalia.)

Er kömmt — vor dieser Stunde muß ich zittern
Ihn zu verlieren, hätt' ich nimmer Kraft!

Menzikof.

Willkommen Prinz! Ihr werdet doch nicht fehlen
Bey'm Feste in Oranienburg?

Alexis.

Mein Herzog.

Ich wünsche sehr, es froh mit Euch zu feyern.
Lang herrschte Zwietracht unter unsern Stämmen,
In gleicher Höhe neigten sich die Zweige
Feindselig auseinander, und es schien

Als ob die ersten Säulen dieses Thrones
Zerschmetternd sich berühren würden.
Der Augenblick ist da — von Gotteshand,
Der mächtig waltenden herbeygeführt —
Wo uns Versöhnung winkt, wo Bruderliebe
Die edlen Bande des Vertrauens knüpft.

Menzikof.

Nennt Mißverständniß, was nicht Feindschaft war,
Am wenigsten von meiner Seite. Prinz!
Als ich durch Peters Gunst — an diesem Hof
Zu selt'nen Ruhmes höchstem Gipfel stieg,
Gefiel es Eurem Vater — wohlbedachtsam
Des Glückbegünstigten erhab'nen Flug
Zu hemmen nach der Vorsicht strengem Maaße.
Nie war ich deshalb feindlich ihm gesinnt,
Nie strebte ich mit selbsterworb'nem Ruhme
Ihm zu verdunkeln das ererbte Glück.
Ihr kennt den Hof, die Welt, und mögt begreifen,
Wie jeder seiner eig'nen Kraft vertraut,
Wenn sich die Pläne kämpfend auch durchkreuzen
Führt doch nur eine Bahn an's klare Ziel.
Ich hab's erreicht: seit jenem Tag, mein Prinz,
Entsagte Euer Vater jedem Streit
Zum Wohl des Vaterlandes und der Krone.
Ich suchte dieser Welt zu offenbaren,
Daß ich aus reinem Quell' die Thaten schöpfe.
Oft sitzt das Glück an uns'rer Wiege schon,
Oft müssen wir's im Lebenskampf erreichen.
Was die Geburt verweigert — schenkt der Muth.
Es giebt ja Sterne mit erborgtem Glanz,

Und and're wieder, die sich selbst erleuchten.
Dieß hat Fürst Dolgorucky wohl bedacht,
Die Zwietracht ruhe, das ist auch mein Wille:
Leicht wird vereint, was nie im Ernst sich floh.

Alexis.

Laßt mich den wahren Friedens-Engel nennen,
Der uns zur ewigen Versöhnung ruft:
In dessen Nähe jede Brust sich öffnet,
Die Eintracht ihre Siegespalmen hebt!
Laßt mich — Lisinka's Namen nennen!

Menzikof (für sich.)

Ha!

Alexis.

O staunet nicht, daß sie mein Herz bewegte,
Daß aus der Väter unheilsvollem Zwiste
Ihr Engelsbild zur Seligkeit mich hob.
Erkennet Gottes Wink, der einen Geist
Aus seiner Höhe Euch hinabgesandt —
Der, was Ihr schafft, mit seinem Strahl verschönert,
Und Himmelsglorien webt um Euer Haupt.
Die Kluft, die uns so lang und feindlich trennte,
Sie ist erhellt von seinem Götterlicht,
Es steigt der Friede hold aus ihr empor,
Und über'm Haupte dieses Engels will
Mein Vater Euch die Hand zum Bunde reichen.

Linsinka (zu Nathalia.)

Er kann nicht seinem Worte widerstehen!

(Bittend zu Menzikof.)

O Vater!!

Alexis.

Seit ich dieses Mädchen sah,
Entschwand der Groll aus liebetrunk'ner Seele;
Ein Blick von ihr — wie Edens Lichtgefild
Erschien dem Auge das beglückte Leben,
Verehrend möcht' ich knieen vor dem Manne,
Der sich der Hochgeliebten Vater nennt.

(Herzlich.)

Euch konnt' ich hassen?! o es war ein Trug,
Den neidisch mir die Welt vor's Auge warf,
Eh' mir der Eintracht holdes Bild erschien.

(Zu Lisinka.)

Komm her, mein Mädchen! laß uns frey bekennen,
Was uns're Seelen himmlisch rein erfüllt!
Die Hoffnung glänzt auf Deinen Rosenwangen;
Und hochbegeistert fühl' ich meine Brust!
Was kann der Vater Schöneres vollbringen,
Als Dich beglücken? Deiner Mutter Segen
Verherrlicht uns're Liebe!

(Er stürzt mit Lisinka zu Menikof's Füßen, und faßt seine Hand.)

Diese Hand
Wird uns vereinen — für die Ewigkeit!!

Nathalia (zu Menzikof.)

O segne sie!!

Menzikof
(die Knieenden von sich drängend, mit zitternder Stimme.)

Ich segnen?!!

Nathalia (ihr Antlitz verhüllend.)

Großer Gott!

Menzikof (für sich.)

Sie knien vor mir, und dennoch ist's zu spät.
Verdammte Mahnung, die mir jetzo kömmt,
Wo nur die Freyheit ungetrübter Sinne
Den Rettungsweg im Labyrinthe zeigt!
Sie war mir Unterpfand für hohes Glück,
Doch diese Liebe wird es nun zerstören.

(In heftiger Bewegung.)

Steht auf. Ihr seyd gestraft für Euer Schweigen,
Denn nicht mehr segnen kann ich diesen Bund —
Lisinka ist —

(Er hält plötzlich inne, sie stehen auf.)

Menzikof (zu Alexis.)

Mein Prinz! ich ehre Euch,
Und Eure Freundschaft ist mir sehr willkommen —
Doch — dieser Wunsch — ich kann ihn nicht erfüllen.

(Zu Lisinka, ernst.)

Auf Deiner Kindesliebe ruht mein Glück,
Bedenke das, und sey des Vaters werth.
Was Du noch wissen mußt — zu meinem Wohle,
Es wird sich in Oranienburg erklären.

(Er geht ab.)

(Lisinka stürzt sprachlos in Alexis Arme.)

Nathalia (schwer.)

Mir scheint — Amilka's Wort — will sich bewähren!

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Act.

Erste Scene.

(Schloß Oranienburg.)

(Hinter der Scene festliche Musik, die noch einige Zeit fortwährt.)

Menzikof (kömmt mit) Generallieutenant Soltikof.

Soltikof.

Nur kurze Zeit vergönnt, und kurze Rede.

Menzikof.

Sprecht Generallieutenant.

Soltikof.

Wollet Euch erinnern
An jene Zeit, wo wir im Schwedenkrieg
Den alten Schlippenbach aus Narva lockten,
Ich führte das Commando unter Euch,
Und lange mußten wir den list'gen Fuchs
In seiner wohlverwahrten Wohnung sehen.
Achthundert Russen — ganz nach Schwedenart
Gekleidet und bewaffnet, führte ich
Vor Narva hin, und Ihr bekämpftet uns.
Die List gelang, aus seiner alten Höhle

Kam Schlippenbach die Freunde einzulassen.
Erst als das Feuer tüchtig kreuzend winkte,
Da fiel ein Licht in seinen Feldherrn-Geist,
Allein zu spät, wie dieß wohl oft geschieht.
Von tausend Reitern bracht' er wen'ge heim,
Und all' sein Fußvolk fiel in uns're Hände.
Ich aber hätte fast das kleine Spiel
Mit meinem altersgrauen Kopf bezahlt.
Die Flüchtigen zu rasch verfolgend — lag
Ich plötzlich unter meinem braven Roß,
Dem eine Kugel tief in's Herz gedrungen.
Der wohlbeleibte Schlippenbach kam an
Mit zwanzig Reitern, die den Heimweg suchten:
Es schien — sie wollten für verlor'ne Schlacht
An meinem Leben blut'ge Rache nehmen.
Hülflos im linken Bügel fest verwickelt,
Hört' ich die Klingen sausen neben mir,
Und dachte: „nun! — Dein Todesstündlein schlug!"
Da kam Fürst Menzikof mit fünf Dragonern
Von Ingermannlands erstem Regiment.
Sein Anblick schien die Feinde zu verjagen,
Nicht zwanzig Hiebe fielen — ich war frey.

Menzikof.

Die Freundschaft Soltikofs hat mich belohnt.

Soltikof.

In jener Stunde hab' ich mir gelobt
Mit einem Schwure, wie ihn nur ein Herz
Danküberströmend schwören kann gen Himmel:
Nie meinen Retter zu verlassen in

Gefahr und Noth — ich habe mir gelobt:
An seiner Seite brüderlich zu wandeln,
Ihm alles aufzuopfern, wenn das Glück
Ihn launisch je verlassen könnte. Fürst,
Ihr kennt mich ganz. Ihr kennt nur mich allein!
Auf dieser Stirne ist mein Dank zu lesen,
In diesem Herzen wohnt ein treu' Gefühl,
Ihr habt schon Manchen aus dem Staub erhoben
Zu Ehr und Würde! Euer Name gilt
So weit sich Rußlands hohe Macht verbreitet.
Der Thron stand zweymal leer, und Catharina
Verdankte Eurer Hülfe diese Krone:
Ja selbst der Czaar, des großen Kaisers Enkel,
Muß jetzt in Euch den Mächtigen erblicken,
Dem er des Erbes ruhigen Besitz,
Der Krone ungetrübtes Licht verdankt.

Menzikof.

Was soll dieß Alles?

Soltikof.

Es gefällt mir nicht.

Menzikof.

Die heit're Laune scheint's, verläßt Euch nie.

Soltikof.

Wer Vieles giebt, von dem wird Mehr gefordert,
Dem Neid enthebet sich kein großer Mann.
Ich muß Euch warnen, das ist meine Pflicht:
Nur der Gerettete darf dieses wagen,
Denn alles wagt er für des Retters Wohl.

Menzikof.

Nie ließ ich vom Verdachte mich beherrschen:
Ein edler Glaube wohnt in dieser Brust!
Ich bin durch freyen Kampfes Kraft gestiegen
Und kein verborg'ner Feind wird mich bedrohen.

Soltikof.

Auf stolzer Höh', und im Geräusch des Tages
Hört man die ems'gen Minnengräber nicht.
Laut jubelt unter Fest und Tanz die Freude,
Und in die Lüfte fliegt das Prachtgebäude.

Menzikof.

Die Furcht vor der Gefahr, ist selbst Gefahr.

Soltikof.

Verargt mir nichts, es gilt des Retters Wohl.
Bey Pultawa im Donner der Kanonen,
Bey Riga, wo das Pech vom Walle floß,
Da war't Ihr sicher — sicherer als hier.
Geheime Feinde sind der Hölle Kinder,
Feig ist der Satan, wenn er Riesen stürzt.
Und sagt mir wo, wo gäb' es mehr zu thun
Für dieses böse heimliche Bestreben,
Als hier am Hofe, wo kein off'nes Aug'
Zu seh'n ist, wo kein freyes Wort ertönet.

Menzikof.

Ich steh' zu hoch für sie.

Soltikof.

Glaubt dieses nicht;

Die Menschen mit der faltenreichen Miene
Heut lächelnd, morgen weinend, taugen nichts.
Die Herren mit dem stets gesenkten Auge,
Die — wie gedankenlos am Degen spielen,
Die — krummen Rückens vor dem Kaiser steh'n,
Des Tages Wärme, oder Kälte lobend —
Die von dem Leibroß, wie von der Armee
Mit gleichem Eifer sprechen, die dem Weibe
Erst schmeicheln, wenn der Czaar mit ihr getanzt:
Die Herren denken viel, und taugen — nichts.
Ihr habt sie alle gegen Euch, und mir,
Mir steigt der Zorn brustaufwärts, wenn ich sehe,
Wie sie mit Schmeicheltönen Euch umgirren,
Wie Ihr vergebens in ihr Auge blickt,
Die Quelle der Gedanken zu erforschen.
Ihr findet nichts. Die feinerdachte Kunst
Verwischte längst die Züge der Natur
Von Gottes Hand in jede Stirn gegraben:
Und Haß und Liebe, Zorn und Furcht — sie sind
Verschmolzen in ein häßliches Gemälde,
Das mit dem Wetter seine Farbe wechselt,
In dem kein Leben wohnt und keine Kraft.

Menzikof.

Treuherz'ger Freund!

Soltikof.

Mir wollen sie nicht schaden
Und können nicht. Mein Arm führt nur das Schwert,
Es muß ein bess'rer kommen eh' ich sinke,
Ihr aber, der Ihr alles seyd im Reiche,

Vor dessen Schwelle täglich Tod und Leben
Zwey Dienern gleich, den Machtbefehl erwarten:
Ihr, dem Siberiens Steppen offen sind,
Entlarvte Feinde Colonienweis
Zum edlen Zobelfange abzusenden,
Ihr —

Menzikof.

Legt die halbe Welt in dieses Wort,
Ich werde nicht vor seiner Last erzittern.
Mich stürzen wollen — heißt mich — vorwärts treiben.

Soltikof.

Da hab' ich mir denn früher oft gedacht,
Als wir noch kämpften in dem Kriegessturme:
Wie schön es wär', wenn einstens Menzikof
Entfesselt von des Lebens Müh' und Sorgen
Im stillen Kreise edler Häuslichkeit,
Mit seinem Freunde —

Menzikof.

Still davon.

Soltikof.

Es war
Ein Traum — ein reizend Bild beglückter Tage.
So wenig ist dem Krieger vorbehalten,
Daß gerne in der Zukunft dunkeln Raum
Sein Auge hoffend sich hinüberschwingt:
Ein Glück erträumend, das ihn ewig flieht.
Das er als Trugbild findet an dem Ziele
Wo gern der Mensch das alterschwache Haupt
An eine treue Brust vertrauend lehnt.

Wir kämpfen für den Frieden und das Recht,
Und finden Beydes nicht im kurzen Leben.
Ihr wißt, wie oft man mich hintangesetzt,
Weil nicht Geburt den Namen mir geadelt.
Nur Eurer Hülfe dank' ich dieses Amt,
Schon längst verdient durch ehrenvolle Narben.
D'rum denk' ich jetzt, wir hätten ausgekämpft,
Genug gethan für Rußlands Heil und Ehre.
Ihr seyd der Gatte eines treuen Weibes,
Die edle Tochter dieser Ehe Frucht
Ist weitberühmt durch Schönheit und durch Tugend.
An Eurer Stelle würd' ich sorgenfrey
Des Alters wohlverdienten Frieden suchen.
Nach Ruhe sehnet sich des Menschen Brust,
Wenn seines Lebens Stürme sind geendet.

Menzikof.

Nach Ruhe? dafür bin ich nicht geboren.

Soltikof.

Die Worte weiß ich nicht zu deuten.

Menzikof.

Seht,
Ein Ritter, der im Kriege grau geworden,
Kehrt heim zu der verlass'nen Ahnenburg
Und will im Frieden da sein Leben schließen.
Die erste Nacht zeigt ihm des Hauses Schrecken,
Gespenster scheuchen von dem Haupt den Schlaf,
Lebendig wird es in der Gruft, und hell
Vom Geisterscheine — starrt die todte Nacht

Ihn gräßlich an mit off'nen Leichenaugen!
Für immer schließt er nun die dunkle Pforte,
Und kehret nie zurück in's Vaterhaus.
So geht es mir! verlangt nicht mehr zu wissen
Und denkt: daß ich im Kampf' den Frieden finde.

Soltikof.

Ihr seyd der Erste nach dem Czaaren, doch
Es giebt noch Viele, die ein Gleiches wünschen,
Mir will der Dolgorucky nicht gefallen.
Er wähnet sich gekränkt — hintangesetzt
In des Monarchen Gnade.

Menzikof.

Durch den Sohn
Both er mir Freundschaft an, doch die Bedingung
War nicht mehr zu erfüllen. Laßt uns jetzt
Zum Feste wiederkehren. Alles wird
Sich ändern heute noch.

Soltikof.

Auf Soltikof
Könnt Ihr im Glück und Unglück bauen. Frey
Wie die Gedanken, waren meine Worte.
Hab' ich geirrt, so haltet mir's zu gut.
Der Eure bleib' ich stets mit Leib und Seele.

Menzikof.

Das war ein großes Wort! ich nehm' es auf
Als Unterpfand der Freundschaft und der Treue.

Soltikof
(die Hand auf Menzikof's Brust legend.)

Mit diesem Blute habt Ihr mich geworben,
Und daß ich Euer bin — ist all mein Stolz.

Menzikof.

Die Wund' ist leicht, die ich für Euch empfing.
Die Narbe gilt mir mehr —
(Auf einen seiner Orden zeigend.)
Als dieser Stern.
Laßt uns der Zukunft stolz entgegensehen,
Das Glück ist wandelbar, die Treue — fest.
(Sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

Alexis und Lisinka
(kommen von der Seite, festlich geschmückt.)

Alexis.

O zitt're nicht vor ihrer falschen Miene.
Sie mögen's deuten, wie sie wollen, hier
Am Grenzstein meines Glückes will ich noch
Die letzte, schöne Lebensstunde feyern.
Da d'rinnen jubeln sie, und mag der Jammer
Des Nachbars Herz zerfleischen, mag die Qual
Ihn an des Wahnsinns dunkle Pforte treiben —
Daran liegt nichts! was quält den armen Jüngling?
Sie möchten's wissen, um die Neuigkeit
Mit des Gerichts Posaunen auszurufen.

O Ihr seyd schlechte Richter! falsch im Herzen!
Euch ist die Thräne, wie Gelächter feil.
Ihr nennt Euch Welt, und dieses Wort vertilgt
Der stolzen Geister kühngewagtes Streben!
Der Schöpfung Schlechtestes habt Ihr gesammelt
In einem Punkt vereint — in Eurer Welt!
Die ist mit Gold verziert — ein häßliches,
Im Inneren verdorbenes Gebäude.
Was nützt ein Engel, der herniedersteigt?
Ihr höhnt das Gute, und wie Puppenspiel
Verschwindet Euer thatenleeres Leben.
Es zuckt mir fieberisch durch alle Nerven,
Und wie der Sonnen-Adler, dessen Kraft
Des finstern Kerkers morsche Stäbe bricht:
So will mein Geist sich fürchterlich erheben,
Laut offenbarend was die Freyheit gilt
Im unbefleckten, tadellosen Herzen.

Lisinka.

Alexis! zähme Deinen Grimm! wenn jetzt
Mein Vater —

Alexis.

Vater? o es ist entsetzlich!
Das theure Kind, des Lebens schönste Zierde,
Mit kaltem Sinn dem Jammer preis zu geben.
Ich fasse mich nicht mehr, denn losgerüttelt
Von allen niedern Banden ist der Geist,
Der in mir tobt, und flammend mich verzehrt.
Ich liebe! Menschen! kennt Ihr dieses Wort?
Der Liebe Tochter ist die höchste Kraft,

Verderben bringt, es feindlich sie zu hemmen.
Im Unglück stählet sich ein tapf'res Herz,
Und keine Schranken giebt es für die Liebe.
Lisinka wollt Ihr mir entreissen? mein
Ist sie, und fühlt Ihr nicht des Wortes Stärke,
So sey's mit Blut auf Eure Stirn geschrieben:
Mein ist Lisinka! müßt' ich untergeh'n.

Lisinka.

Verderben bringst Du mir, und Dir! sey stark,
Gott wird die reine Liebe nicht verlassen.

Alexis.

Es ist die Welt, die mich zum Kampfe ruft,
Die unerweicht und herzlos mich gefesselt
In ihrer kalten, nachtverbannten Sphäre.
Jetzt aber fühl' ich — will die Kette brechen,
Die Freyheit kämpfen mit dem Haß der Welt.

Man hat ein feines Netz um mich gesponnen;
Nach Pohlen, meynt mein Vater, soll ich zieh'n,
Dem dortigen Gesandten beygegeben.
Tief kränket ihn des Herzogs Weigerung —
Und aus dem Grabe steht die Zwietracht auf.
Entfernen will er mich, weil meine Liebe
Verderbend könnte wirken auf den Plan,
Der in der Tiefe seines Herzens gährt.
Mich quält ein gräßlicher Gedanke! Hier
Muß sich die Absicht Deines Vaters zeigen.
Ich will doch seh'n — wie weit sein Streben reicht,
An wen der große Kaufmann Dich verhandelt!

Lisinka.

Ich reiche Dir die Hand zum starken Bunde.
Der Himmel einet, was die Erde trennt.
Der Liebe Schwur ist ewig wie die Seele!
Auch dieses Herzens Kraft soll sich bewähren,
Zieh' hin im Frieden wenn Dein Schicksal ruft,
Lisinka wird Dir ewig angehören.

Alexis (schmerzvoll.)

Giebt es für solche Liebe keinen Segen?

Lisinka.

Die Welt ist klein, unendlich ist der Geist,
In seiner Heimath werden wir uns finden.
Alexis bleibet mein! Dieß Wort bringt Segen
Und Balsam für das wundenvolle Herz.
Mich stärkt die Liebe, und Dein theures Bild
Umleuchtet mich im Leben, wie im Tode.
Auch fern von hier, bist Du dem Mädchen nah,
Das Ruhe nur in Deinem Aug' gefunden.
Hoch über Zeit und Raum schwebt das Gefühl,
Am Sternenzelt begegnen sich die Blicke —
Und wie ein Zauberklang der Sphärenlieder:
So hallt es wunderbar im Herzen wieder!

(Sie faßt seine Hand.)

Was auch das Schicksal über mich verhängt,
Ich bleibe frey von jedem irrd'schen Bande
Bis zu dem Wiederseh'n im — Vaterlande.

(Umarmung.)

Sey ruhig, mein Alexis! Glaube mir,
Des Vaters Herz steht meiner Bitte offen.

Laß ihn erst sehen wie wir uns verbunden,
Beweise durch Entsagung Deine Treue,
Und wecke so sein besseres Gefühl.
Ich kenne ihn! er opfert viel dem Ruhme,
Doch wahrlich nicht des einz'gen Kindes Glück,
Für jenseits zeig' ihm, daß wir uns vereinten,
Dann trennet er uns auch hienieden nicht.

Alexis.

O könntest Du des Vaters Brust bewegen
Mit Deinem Worte, wie Du mich bewegst!
Des Jammers starre Rinde ist gebrochen,
Und langsam lösen sich die Schmerzen auf
In unnennbarer Rührung heil'ge Ströme.
Wie werd' ich's tragen Dich zu missen! Dich
Den Schutzgeist meines Lebens?

Dritte Scene.

Die Vorigen. Menzikof.

Menzikof (warnend.)

Prinz!

Alexis (mit fester Stimme.)

Es war
Mein Abschied, Herzog.

Menzikof.

Gut für Euch und mich.

Alexis (sich mit Mühe bezwingend.)

Das wolle Gott!

Menzikof.

Der Kaiser kömmt.

(Zu Lisinka.)

Du — bleibst.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Czaar. Fürst Dolgorucky. Golowka. Soltikof. Nathalia. Sophia (kommen mit den Großen des Reiches, und prachtvollem Gefolge. Alle sind festlich geschmückt.)

Der Czaar (zu Menzikof.)

Ist sie wohl vorbereitet?

Menzikof.

Ja, mein Kaiser.

Der Czaar (zum Fürsten Dolgorucky.)

Es sey dem Hofe kundgethan, daß Wir
Verweilen werden in Oranienburg,
Des edlen Wirthes Bitte zu erfüllen.

Sophia (für sich.)

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen,
Die schönste meines Lebens!

Golowka

(zu Sophien.)

Dieses Schloß
Mit der Umgebung mannigfalt'gem Reize,
Gleicht auf ein Haar dem Meinigen in Pohlen.
Ich finde heimisch mich in diesem Hause,
Ihr wißt, was noch zu meinem Glücke fehlt.

Sophia (für sich.)

Der eitle Thor!

Der Czaar.

Ihr Häupter meines Reiches,
Zu großem Zwecke sind wir nun vereint.

Golowka (für sich.)

Und etwas Neues giebt es zu berichten.

Der Czaar.

Ihr kennt den Wunsch des theuren Vaterlandes,
Mit Hoffnung sah mein vielgeliebtes Volk
Die Fürstentöchter von Europa blühen.
Der Thron, auf dem noch stets ein Vater saß,
Ist werth auch eine Mutter zu erhalten,
Die liebend pfleget was der Herrscher schafft:
Aus deren Nähe wie vom Heil'genbild
Des Menschenglückes reicher Segen strömt.
Ihr dürft es nun dem theuren Volk verkünden:
Nicht in die Ferne sey sein Blick gewandt!
In uns're Mitte darf es jubelnd schauen! —

Dolgorucky.

Heil Euch dem Vater! der den schönsten Wunsch
Des Volkes nun erfüllt. Ganz Petersburg
Gab längst der freudevollen Hoffnung Raum:
Daß Ihr Euch eine Gattin würdet wählen
Aus uralt — adlich — fürstlichem Geblüte.

Der Czaar.

Nicht die Geburt allein, bestimmt die Wahl,
Denn adlich ist, wer edel sich erzeigt,
Und stark und hochbeherzt auf allen Pfaden,
So will ich, soll's gehalten seyn am Hof,
Und fortan in dem weiten Czaarenreiche.

(Dolgorucky sieht betroffen vor sich hin.)

Der Czaar.

Wir biethen nun der Tochter Menzikof's
Des Kaisers Hand und Herz — und Rußlands Krone.

(Allgemeines Staunen.)

Lisinka (kaum ihrer mächtig.)

O mein Alexis!!

Sophia (für sich.)

Ich verschmäht? —

Alexis (mit funkelnden Blicken.)

Das ist
Des großen Kaufmanns erstes Meisterstück!

Menzikof (zum Czaar.)

Wie kann ich danken für die hohe Gnade?

Nathalia (für sich.)

Weh' uns, und unserm Hause!

Dolgorucky

(heimlich zu seiner Tochter.)

Dieser Schritt
Soll abwärts führen. Fasse Dich, Sophia!
Es gilt der Feinde Untergang!

Der Czaar

(in die Mitte tretend.)

Ihr wißt,
Was Unser Thron dem edlen Herzog dankt.
Wir alle sind dem Manne hochverpflichtet,
Der wie ein Cherub vor dem Heiligthum
Das große Erbtheil Uns'rer Ahnen schützte.
Ich nenne ihn des Thrones erste Säule,
Und heilig wie mein Leben ist sein Wohl!

Dolgorucky (für sich.)

Der Adler wird den letzten Flug beginnen.

Der Czaar.

Mein großer Ahnherr konnte ihn belohnen
Mit Ehre, ich mit Liebe und Vertrauen.
Lisinka soll ein festes Bruderband
Um Menzikof und seinen Kaiser schlingen.
Nehmt Fürstin! meine Rechte zu dem Bunde
Den Rußland ehrt! Geheiligt sey die Stunde!

(Er reicht ihr die Hand. Lisinka fällt ohnmächtig in die Arme ihrer Mutter. Alle eilen herbey.)

Der Czaar.

Schafft Hülfe! schnell!

Menzikof.

Das Uebermaaß der Freude
Hat sie betäubt.

Lisinka
(die Augen matt aufschlagend, zu Nathalien.)

Ich bin verloren!

Menzikof (zu Nathalien.)

Fort.
Zur Ruhe leite die Erschöpfte!
(Zum Czaar.)
Sie
Ist nicht gefaßt auf dieses hohe Glück.

Der Czaar,
(welcher Lisinka aufmerksam betrachtet.)

Ich — glaubte sie gefaßt.

Menzikof.

Die zarte Brust
Muß solcher Wonne unterliegen.

Der Czaar (finster.)

Gut
Für Uns — wenn dieses Wahrheit ist.
(Laut.)
Ruft Aerzte.
Für heute soll das Fest geendet seyn.

Dolgorucky,

(der mit Sophien und Golowka abgeht — für sich.)

Ich hoffe — in Oranienburg — für immer.

(Lisinka wird von Nathalia fortgeführt, der Czaar geht ebenfalls ab mit den Uebrigen.)

(Alexis bleibt.)

(Soltikof geht vor zu Menzikof, der in tiefen Gedanken dasteht.)

Soltikof.

In dieser Stunde hab' ich viel gelernt.
Ihr habt auf Erden nur noch einen Freund,
Und der bin — ich. Wenn Ihr ihn braucht — so rufet.

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Alexis. Menzikof.

Alexis (halb für sich.)

Der Freude Uebermaaß hat sie betäubt!
Die herzzerreissende, gewalt'ge Freude
Warf schnelle das gebeugte Opfer hin,
Und starren Blickes harrt der Priester nun
Die wiederkehrende Besinnung hoffend.

(Er tritt vor.)

Ihr werdet wissen, Herzog! was mein Vater
Beschloß. An Pohlens Hof will er mich senden.
Entfernung — Zeit, und wie die Mittel heißen
Mit denen gern der Mensch sich selbst betrügt,

Sie sollen heilend wirken auf das Herz,
Dem Ihr die tiefste Wunde habt geschlagen.
Vergessen soll ich — was mir theuer ist,
Und bleiben wird — bis dieses Auge bricht.
Entsagen soll ich jeder Lebensfreude,
Die wonnespendend mir entgegen kam
Eh' der geheimen Pläne dunkle Macht
Zerstörend — mir das schöne Ziel entrückte.
Es frommet nicht, des Unglücks böse Saat
In seines Nachbars Felder auszustreuen,
Mit einem Menschenwohle zu erkaufen,
Was dieses wandelbare Leben ziert.
Ich wende mich zum letztenmal an Euch,
Dem die Entscheidung ziemt — in ernster Stunde.

Menzikof.

Ihr seyd verwegen.

Alexis.

Jammer — fürchtet nichts,
Denn seine starke Tochter ist — die Freyheit!
Dem Menschen alles rauben — heißt ihn so
In's Leben stellen — wie ihn Gott erschuf.
Nicht dem Verhältniß sklavisch unterworfen,
Von keinem niedern Zwange mehr gehemmt
Will sich das Elend seiner Rechte freuen,
Die höher steh'n als jedes Weltgesetz!
Will mit dem großen Freybrief der Natur
Am Tribunal der Menschlichkeit erscheinen!
Ich leg' ihn stolz vor Euer Auge hin,
Von Gottes Händen ist er unterzeichnet.

Menzikof.

Seyd Ihr bey Sinnen?

Alexis.

Jeder kennt das Recht,
Auf dessen Kraft ich hoffend nun vertraue.

Menzikof (gemildert.)

Gehorcht dem Willen Eures edlen Vaters.
In träger Ruhe hemmet nicht ein Glück,
Das Euch erwartet an dem Ziel der Ehre.
Ihr habt schon viel erprobt, ich glaubte Euch
Entwunden jedem weibischen Gefühl.
Das Vaterland will freyen Kämpfern trauen
Im Drang der bösen, launenvollen Zeit.
Ihr seyd nur frey, so lang Ihr einzeln steht,
In kühner Brust das Kraftgefühl bewahrend,
Als Unterpfand der höheren Natur.
Die Liebe hemmt der Mannheit edles Streben,
Und mit dem Herzen fesselt sie die Kraft.
Ihr habt des Landes Hoffnung schon geweckt
Im Kampf der kriegerisch durchlebten Jahre.
Erinnert Euch der Zeit — es kann geschehen,
Daß sie im Wechsel — ähnlich wiederkehret.
Für Ruhm schlägt jedes Männerherz, und Ruhm
Wird uns dereinst zur höchsten Stufe führen,
Zu jenem Ziele, das dem großen Kaiser
Selbst auf dem Todesbette vorgeleuchtet.
Was Er uns schaffte — müssen wir bewahren,
Nur Männer pflanzen seine Schöpfung fort.
Eröffnet dem Gedanken Eure Brust,

Dann wird der Liebe schwärmendes Gefühl
Dem Genius der wahren Ehre weichen.

Alexis (erstaunt.)

Ist's Menzikof, der solche Sprache führt?
Der Gatte — Vater —

Menzikof (schnell.)

Kennet Ihr ihn ganz?

(Nach einer Pause.)

Dem Kaiser, der mich Freund und Vater nennt,
Nie würde ihm Lisinka angehören,
Wenn nicht das treue Volk die Mutter heischte.
Er wählte sie — ich darf nicht überlegen,
Nicht widerstreben seinem Herrscherwort
Und brächt' es Unheil mir und dem Geschlechte,
Das meine Hand aus tiefem Staub erhob!

(Alexis sieht ihn betroffen an.)

Menzikof.

Es schreitet froh aus stiller Kindheit Raum
Der Jüngling auf die wechselvollen Pfade.
Wird ihm das Glück der Liebe früh bescheert,
Noch eh' der Tag des Wirkens ist gekommen,
Dann steigt ihr Zauberbild als Sonn' empor,
Die ihn erhellt und wärmt — durch's ganze Leben.
Des Mädchens Blick löst alle Fragen auf,
Die er mit Hoffnung an das Schicksal richtet!
Im tiefsten Busen lebt das theure Bild,
Zur Wahrheit ist die Liebe ihm geworden,
Er kann nicht irren mehr, und engelrein

Führt ihn ein Engel in der Tugend Arme!
Doch — wenn der Tag des Wirkens ist gekommen,
Wenn Thatenlust im kühnen Herzen flammt,
Und Lorbeer leuchtet von der hohen Stirne,
Wenn er mit den Gewaltigen der Erde
Voll Männerstärke in die Schranken tritt,
Und sein Jahrhundert ruft zum Kampfeszeugen —
Dann Prinz, darf ihm die Liebe nicht begegnen:
Umhüllen würde sie das große Ziel,
Und Wahn der Sinne wäre sein Gefühl.
Das ist der Feind, dem Helden unterliegen,
Der ohne Schwert die Erde kann besiegen.

Alexis.

Ja Ihr seyd wohlerfahren in der Kunst,
Das Heiligste dem Zweifel preiszugeben!
Mich aber trügt kein Wort, und was ich fühle,
Ist Wahrheit wie die Lehre unsers Gottes!
Ich liebe! dieses Wort umfaßt mein Leben,
Und ausser ihm, ist alles — todt für mich.
„Es werde Licht!" hat einstens Gott gesprochen,
Und die belebten Sterne blitzten auf
Als Edelsteine in der Himmelskrone.
So rief es auch in mir: „es werde Licht!"
Und meine wahre Schöpfung ist vollendet.

Menzikof (für sich.)

Mit Schwärmern kämpft vergebens die Vernunft,
Der starke Wille nur kann sie bezwingen.

Alexis.

O tilget nicht die Schöpfung meiner Liebe!

Ein Wort von Euch! zwey Glückliche umschlingen
Des theuren Vaters milderweichte Brust.

Menzikof.

Noch einmal Prinz! der Kaiser hat entschieden.
Lisinka wird sein Weib — er wählte sie.

Alexis.

Er wählte sie — o ja — ich kenne das.

Menzikof.

Erklärt die Worte!

Alexis.

Höher! immer höher!
Nur fortgewandelt auf dem steilen Pfade.
Weit hinter Euch seh' ich die Euern steh'n
Mit ihres Jammers kläglicher Gebehrde.
Vergebens rufen sie den Himmel an:
Daß er auf ewig nicht den Rückweg sperre —
Ihr habt sie stürmend mit Euch fortgerissen,
Und jede schöne Blüthe ihrer Tage
Dem unfruchtbaren Lorbeer eingeflochten.
Der Klageruf verschallet unerhört,
Denn Ihr enthüllt die gräßliche Gestalt,
Und schleudert kalten Sinnes sie hinab
In der Verzweiflung off'ne Arme!!

Menzikof.

Prinz!!

Alexis (mit steigender Gluth.)

Bedenkt, ob Ihr den Anblick tragen werdet,
Wenn sich Lisinka ihrem Vater zeigt
Mit thränenleerem, halberlosch'nem Auge,
Gebannt an's fremde, ungeliebte Herz,
Mit diesem stummen Jammer, der die Rache,
Und Gottes strafende Vergeltung weckt;
Der Eltern Fluch ist schwer, und nicht zu tragen,
Doch Kindesfluch ist gräßlicher als er!
In unabsehbar langer Kette reicht
Bis in die Ewigkeit des Fluches Macht,
Den eine Vaterbrust auf sich geladen.
Wer seine Kinder liebelos verstößt
Mit unverdientem Jammer sie belastend,
Uebt einen Frevel, den nicht Reue söhnt,
Von dem sich des Erbarmers Gnade wendet.

Menzikof.

Entfernt Euch.

Alexis.

Nein! es gilt Lisinka's Glück,
Um diesen Preis ist alles feil auf Erden.

Menzikof.

Was soll der freche Trotz — wenn ich befehle?

Alexis.

Mich schreckt kein Machtspruch des Gewalt'gen mehr.
Schon oft habt Ihr mit Menschenglück gespielt,
Ob dies auch jetzt gelinge — wird sich zeigen.
Nur Sklaven zittern, wo der Mächt'ge droht;

Ich habe Unterwerfung nie gekannt,
Und frey fühl' ich das Herz im Busen schlagen.
Bedenket Fürst! kein Sklave steht vor Euch —
Es ist ein Mann, der das entweihte Recht
Vertheid'gen kann mit ungebeugtem Muthe!
Ich fühle Kraft, und will zum Kampfe schreiten,
Der Kaiser selbst — soll zwischen uns entscheiden.

Menzikof.

Ihr wollt —

Alexis.

Von dem Monarchen Recht erfleh'n
Für meine Liebe, und Lisinka's Wohl.

Menzikof (streng.)

Ihr geht sogleich nach Petersburg!

Alexis.

Mir das?!

Menzikof.

Und Obrist Dolgorucky wird gehorchen.

Alexis.

Bey Gott! Ihr wagt ein unerhörtes Spiel!
Wir stehen hier, Mann gegen Mann! Ihr seyd
Lisinka's Feind! Der Vater ist verloren!
Bedenkt! Lisinka's Feind!

Menzikof.

Euch treibet Haß,
Ererbter Haß! wir werden ihm begegnen. —
Nach Petersburg!

Alexis.

Ich bleibe.

(Menzikof geht hinaus, und kömmt sogleich zurück mit einem Offizier der Wache.)

Menzikof.

Euern Degen!

Alexis.

Gerechter Gott! bewahre meine Sinne!

Menzikof.

Gehorcht!

Alexis (ausser sich.)

Die Schmach dem Fürsten Dolgorucky!!
Es gilt mein Alles! zieht!!

(Er dringt mit gezogenem Degen auf ihn ein.)

Menzikof

(bleibt ruhig vor ihm stehen, und zeigt auf den Offizier der Wäche.)

Dorthin den Degen!
Was soll dieß Knabenspiel?!

Alexis

(fährt zurück mit dem Ausrufe:)

Lisinka's Vater!!!

(Der Degen entfällt seiner Hand.)

Menzikof

(tritt hart vor ihr hin — mit fürchterlicher Stimme:)

Nach Beresow!! in Eures Kaisers Namen!!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Erste Scene.

(Schloß Oranienburg.)

(Saal.)

Der Czaar (kömmt mit) Menzikof.

Der Czaar.

Es jammert mich der alte Fürst, dem nun
Die Stütze seines Lebens ist gesunken,
Des Sohnes Frevel trifft sein graues Haupt
Mit unverdienter Schmach.

Menzikof.

Gehorsam ist
Der Heere Kraft, und ihres Ruhmes Wächter,
Wer einmal ungezüchtigt ihn verletzt,
Der untergräbt des Thrones feste Säule,
Und führt der Willkühr frevelnde Gewalt
In's Heiligthum des Völkerwohles ein.

Der Czaar.

Aus diesem Grunde nur hab' ich bestätigt
Was mir vielleicht noch — Reue bringt. Der Tod
Ist minder schreckenvoll als die Verbannung.

Menzikof.

Doch mehr als Tod — verdienet solch' ein Frevel.
Alexis schwur auf seines Kaisers Fahne,
Gehorsam ist des Kriegers erste Pflicht.
Was bindet ihn an Fürst und Vaterland,
Wenn er das Grundgesetz vereinter Kräfte
Mit ungebändigt — rasendem Beginnen
Dem Triebe schwärmerischer Freyheit opfert?
Die Menschheit folgt dem großen Schöpfergeiste,
Der, seit die Heere engverbunden kämpfen,
Hoch über sieggekrönten Fahnen schwebt;
Gehorsam — ist sein Name. Ein Gedanke
An Pflicht und Ehre lebt in jeder Brust.
Verräther wird, wer blindlings nicht gehorcht,
Und vor des Dienstes eisenfester Kraft
Wird niemals die Geburt ihr Recht behaupten.
Bedenket selbst — wie könnt' es uns gelingen,
So kräftig zu vereinen dieses Heer,
Wenn nicht Gehorsam wie ein guter Geist
Von oben wirkte. Was der Führer spricht,
Muß jedem heilig seyn.

Der Czaar.

Ihr sprecht als Feldherr.
Begnadigen kann nur des Kaisers Huld.
Ich möchte Gnade üben, doch mein Wort
Versperrte ihr den Weg zu meinem Herzen.
Ich hab's bestätigt, und es bleibt dabey.

Menzikof.

Der Römer stieß das Schwert in Sohnes Brust,

Erst als der kühne Feind im Joche lag,
Entfiel die Thräne seinem Heldenauge.

Der Czaar.

Ihr kennt die Schrecken der Verbannung nicht,
D'rum möcht Ihr kalt von dieser Strafe sprechen.
Mir hat sie Devier einst treu geschildert.
Von Peters Zorne ward er hingeworfen
In jene öde, unwirthbare Nacht.
Nur Catharina's Huld rief ihn zurück.

Menzikof.

Nachdem mein Wort für seine Reue bürgte.

Der Czaar.

Und hat er niemals der Verbannung Graus
Lebendig treffend Euch beschrieben?

Menzikof.

Nein.

Der Czaar.

Nie Euch den Jammer vor das Aug' gehalten,
Der langsam mit des Todes schwächstem Zahn
Die Opfer würgt?

Menzikof.

Es ziemet dem Verbrecher,
Durch strenge Buße Gottes Zorn zu sühnen.

Der Czaar.

Denkt Euch das Land im tiefen Winterkleide
Wo mondbleich kalt die Sonne niederschaut.

Wo einem Flüchtling gleich, der Tag verschwindet
Dem sich die starre Erde nicht erschloß.
Das Auge bebt zurück vor dieser Nacht
An deren Saum wie Blut im Zaubermantel
Des Nordlichts schreckenvolle Strahlen glüh'n.
Nun wallt der Jäger auf beeistem Pfade
An Schlund und Kluft vorüber, wo ein Grab
Mit bodenloser Tiefe sich eröffnet.
Oft trennet ihn nur eine Felsenspalte
Vom Wolf, den Hunger durch die Wüste treibt,
Und der mit heißer — gräßlichem Geheule
Die Brüder zur erspähten Beute ruft.
Der Jäger wandelt fort mit Räuberblicken,
So scheu und gierig wie das Ungeheuer
Sucht er die flücht'gen Waldbewohner auf,
Um angedrohter Strafe zu entgehen.
Für eines Zobels Kleid — ein Menschenleben!
Des Pelzes kostbare Umhüllung deckt
In warmen Zimmern meines Reiches Große,
Indeß der Jäger schwach und halberstarrt
Am ekeln Fleische zehrt — vom Hungertod
Sein jammervolles Daseyn zu erretten.
So lebt sich's in Siberien!

Menzikof.

Euch — mein Czaar,
Vertraute Gott das große Herrscheramt,
Und üben müßt Ihr es in Lohn und Strafe.

Der Czaar.

Wenn einer! Einer nur — unschuldig schmachtet!!

Menzikof.

Es muß der Fürst die That, die klare richten.
Was in dem Herzen wohnet, sieht nur Gott.
Alexis ist verbannt — er büßt den Frevel,
Und heilsam ist dem Staate dieß Gericht!
Wer seines Kaisers einz'gen Freund nicht ehret,
Der fürchtet wahrlich kein gesalbtes Haupt!
D'rum ist es Selbsterhaltung, die uns zwingt
Mit voller Kraft das Richteramt zu üben.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Lisinka (vergebens von) Nathalien (aufgehalten, stürzt herein.)

Lisinka.

Ich muß zu ihm! der Kaiser wird mich hören.

Menzikof (den Beyden in den Weg tretend.)

Was will das Mädchen?

Nathalia.

Zürne nicht mit ihr.
Es ist der Schmerz um e geliebtes Haupt,
Und menschlich wirst Du ihr verzeihen.
(Sie sieht den Kaiser, und hält inne.)

Der Czaar (ihnen entgegen gehend.)

Sieh!
Des edlen Wirthes ahnmuthsvolle Tochter!

Wir sind nun näher dem erwünschten Glück,
Und wollen länger nicht den Bund verzögern.

Lisinka (zum Czaar.)

Erbarmen!!

Menzikof (in heftiger Unruhe.)

Ihre Sinne sind verwirrt.

Lisinka (im höchsten Schmerz.)

Er ward gerissen von der treuen Brust,
Weil Liebe — engelrein sein Herz erfüllte.
Ihm war der Himmel offen, und hinab
Zur öden Nacht hat ihn die Welt geschleudert.
Dort glänzet ihm kein Licht von oben mehr,
Und alle seine Sterne sind erloschen.
Erbarmen!

Der Czaar.

Könnt Ihr, Herzog, mir erklären,
Von wem sie spricht?

Menzikof (für sich.)

Feindseliges Geschick,
Das durch die Hand der Meinen mich bedroht.
(Zum Czaar.)
Hört nicht auf sie, es hat der Fieberwahn
Der zarten Sinne reines Licht verdunkelt.

Lisinka.

Der Vater war ja taub für meinen Jammer,
Doch ihn erdulden kann ich länger nicht.

Zum Vater dieses Volkes muß ich eilen,
Dem Mitleid öffnen sein erhab'nes Herz.
Was hat der arme Jüngling denn gefrevelt,
Daß Ihr zu solchen Qualen ihn verdammt!
O er ist keines Frevels fähig — nur
Beschützen wollte er das Heiligthum
Der Liebe.

Menzikof (einfallend.)

Spricht das meine Tochter?

Lisinka.

Ja!

Das Leben opfert Dir Dein Kind, doch mehr,
Mehr kann es Dir nicht opfern! was Du gabst,
Nimm es zurück — wenn's Deinem Glücke frommt!
Nimm mir dies kleine, freudenlose Leben,
Dem Du die letzte Zierde hast geraubt.
Von Deinen Vaterhänden laß mich sterben,
Nur ihn befrey' — für den ich sterben will!

Menzikof
(zu Nathalien, schnell.)

Es wäre bös — wenn sie's entdeckte — geh'
Bring sie zur Ruhe.

Lisinka.

Soll er hülflos fallen
Im unwirthbaren, weitentfernten Lande?
Von allem losgerissen, was ihn liebte,
Von keinem Trost im letzten Kampf gestärkt?
Und — ist es Frevel, was er allzurasch

Im Uebermaas der Jugendkraft vollbrachte —
Was sag' ich? nein! Ihr könnt's nicht Frevel nennen!
Vergessen mußte sich der Edle da
Wo es die Rettung uns'rer Liebe galt!
Er hat ja selbst die rasche That bereut,
Und Reue soll vor Thronen Gnade finden!

(Der Czaar betrachtet sie voll Erstaunen.)

Menzikof (zu Nathalien.)

Hier siehst Du nun die Früchte dieser Liebe.

Nathalia.

Du nahmst ihr Alles, und der Liebe Schmerz
Verachtet jede Schranke dieser Welt.

Lisinka.

Könnt Ihr Besinnung fordern von dem Armen,
Der von erträumten Glückes höchster Stufe
Herabsinkt in des Elends tiefste Nacht?
Hat ein Gesetz die Rasende verdammt,
Die jenem Löwen, der den Gatten würgte,
Auch ihren Säugling vor die Füße warf?

Menzikof

(der den Blicken des Czaars begegnet ist — für sich.)

Fluchwürd'ge Stunde, die mein Werk vertilgt.

Lisinka.

Und wollt Ihr dennoch — richtend ihn verdammen,
Warum mißgönnt Ihr ihm den letzten Trost
Im Arm der Seinigen die That zu sühnen?

O! jedes Elend kann der Mensch ertragen,
Wenn ihm des Mitleids heil'ge Thräne rinnt.
Wenn brüderlich die Brüder ihn beweinen,
Und ein geliebtes Herz die Klage theilt.
Er hätte alles — männlich stark gelitten,
Ich weiß ja was ihm Trost und Frieden bringt!
Verbannung, oder Tod — ist gleiche Strafe!
Hier aber wär' er gottversöhnt gestorben,
Und rein — selbst auf dem blutigen Schaffotte!
Hier hätte Hoffnung eines schönern Lebens
In meinem Blick ihn wundersam gestärkt!
Doch fern — in der Verbannung ödem Lande
Muß er verzweifeln an der Seligkeit!
Es giebt ja Qualen, die kein Mensch erträgt,
Weil menschlich nur sein Herz im Busen schlägt!
Soll sich die Gnad' auf ewig von ihm wenden,
Soll mein Alexis — in Verzweiflung enden?!!

(Sie stürzt dem Czaar zu Füßen.)

Der Czaar (sie aufrichtend.)

Was höre ich?

Menzikof.

Unsinnige!

(Für sich.)

Das hab'
Ich lang befürchtet, und — es ist geschehen!

Lisinka.

Ich will, und muß es frey bekennen. Ja,
Ich liebe ihn — es hat ein hoher Schwur
Für immer an Alexis mich gebunden.

O seyd gerecht — so wie Ihr mächtig seyd.
Nach Rußlands Krone hab' ich nie gestrebt —
Es war des Vaters Wille, der mich streng
Dem unerwünschten Glück entgegen führte.
Was ist die Krone für ein liebend Herz?
Ich liebe ihn! Ihr könnt mich nicht verdammen,
Denn edel nennet Euch das Vaterland!
Ruft ihn zurück! — das schönste Amt des Fürsten
Ist — Gnade üben! selbst mein Vater muß
Um dieses große Vorrecht Euch beneiden!
Ihn quält das strenge Wort, das er gesprochen,
Und die Versöhnung glänzt aus seinem Auge.

(Menzikof wendet sich ab von ihr, und starrt vor sich hin.)

Der Czaar (zu Menzikof.)

War's Euch bekannt — daß sie den Prinzen liebet?

(Menzikof bleibt in seiner Stellung.)

(Der Czaar faßt ihn bey der Hand, und geht ganz mit ihm vor.)

Der Czaar.

Ihr habt schon eigenmächtig oft gehandelt,
Doch meine Gnade hat es stets verziehen.
Alexis bleibt verbannt, weil ich's bestätigt,
Mein Wort geschenkt zu Eurer schnellen That.

(Langsam.)

Daß Ihr der Tochter Liebe mir verschwiegen,
Hat Euch um meine beste Gunst gebracht.
Ihr hattet mein Vertrau'n, ich nicht das Eure,
Und schwer, bey'm Himmel, find' ich mich betrogen.

Menzikof.

Mein Czaar! —

Der Czaar.

Nur um das Aufseh'n zu vermeiden,
Verweilen wir noch in Oranienburg.

(Zu Lisinka bitter.)

Ich schenk' Euch eine Hoffnung: Ihr seyd — frey.

(Er geht ab.)

(Lisinka wird von ihrer Mutter unterstützt. Menzikof geht heftig auf und ab, mit den Zeichen eines inneren Kampfes.)

Nathalia (zu Lisinka.)

Du hast zu viel gewagt!

Lisinka (schmerzvoll.)

Beweine mich —
Denn nie wird mein Alexis wiederkehren!

Menzikof

(wendet sich schnell an die Seinigen, mit fester Stimme.)

Der Kaiser zürnet, das ist Eure Schuld.
Von Aussen ist das Unglück nicht gekommen,
Im Kreis der Meinigen ward es erzeugt.
Der Kaiser zürnet — Unerhörtes liegt
In diesen kleinen Worten uns verborgen.
Nathalia! führ' meine Tochter fort,
Ihr Anblick störet meinen innern Frieden.
Ich brauche Ruhe, muß mit festem Blick
Noch einmal jetzt mein Leben überschauen,
Wer die Vergangenheit bedachtsam prüft,
Der findet reinen Quell für künft'ge Thaten.

(Zu Lisinka.)

Du weinst! beweine Deine eig'ne Schuld,

Die Schwachheit dieser hoffnungslosen Liebe.
Ich habe viel, sehr viel von Dir erwartet,
Du aber hast mein großes Werk zerstört!
Es sey verziehen, denn durch Deine Hand
Gab mir mein Genius deutungsvolle Winke.
Entfernet Euch, und laßt mich Ruhe schöpfen
(auf die Brust zeigend.)
Aus diesem Borne, der uns nie versiegt.
(Nathalia geht ab mit Lisinka.)

Dritte Scene.

Menzikof (allein.)

Hier steh' ich nun — im tiefsten Grund erschüttert!
Es wanken alle Säulen des Gebäudes,
Das mir den Ruhm der Meisterschaft erwarb.
Erloschen ist die Fackel, die den Weg
In jedem Labyrinthe mir gezeigt —
Und vorwärts muß ich einem Licht entgegen,
Vor dem mein Herz so oft zurückgebebt.
Es bleibet keine Wahl, denn hinter mir
Sind alle Rettungspfade schon verweht,
In tiefer Nacht liegt die Vergangenheit,
Und nur die Zukunft glänzt mir hell entgegen.
Ich hab' an Flüche nie geglaubt, und doch
Betäubt Amilka's Wort den heitern Sinn
Und lähmet meine Kraft zu hohen Thaten.
Ich will mich diesem Wahne ganz entwinden,
Sein Fluch vertönte in der weiten Luft —

Der Tod ist Schlaf — ich werd' ihn dann erst finden,
Wenn die Posaune des Gerichtes ruft!
Dann ist es Zeit, an diesen Feind zu denken —
Hier aber muß die Kraft das Schicksal lenken.
Ist's wahr, und bleibt mir keine Wahl mehr übrig?
Muß ich vollbringen, was mir als Gedanke
In mancher schlaflos langen Nacht erschien?
War's nur Gedanke? Nein — es war ein Bild?
Verjährten Strebens schreckliche Geburt,
Mir vorgezeichnet wie mit Flammenzügen
In's düstere Gewand der Nacht! —
Am Tage
Wenn uns der Sonne frohes Licht begrüßt,
Da halten wir die Pforte fest verschlossen,
Die in das Innere des Lebens führt.
Es schwärmen uns're Sinne weit umher
Im Raum der Aussenwelt, und einzeln sucht
Sich jeder eine Blume zu erhaschen.
Doch — in der Nacht — da ruhen sie — vereint
Dem Geiste böser Träume preisgegeben:
Wir nennen's — träumen — mit geschloss'nem Auge,
Ich aber träumte — wachend! Aus dem Dunkel
Da blitzte mir's in tausend Flammen zu,
Die Flammen einten sich zum hellen Bilde,
Das fähig ist die Sinne zu verrücken,
Denn eine Krone lag vor meinen Blicken!!

(Er geht auf und ab — plötzlich bleibt er stehen, auf den leeren Tisch hinstarrend.)

Da — liegt sie noch — und es ist — heller Tag!
Hier klares Sonnenlicht, und dort die Krone!

(Mit Schauer.)

So bist du denn herüber schon getragen

Aus der verschwieg'nen Nacht an's Licht des Tages,
Aus bangem Traume in die Wirklichkeit?
Weil Du mir winkest — soll ich Dich erringen —
Und wollt' ich Dich erringen, als Du mir
Zum erstenmale leuchtend bist erschienen?
Ich wollte es! — was nützt der Selbstbetrug?
Soll bebend ich die eig'ne Seele täuschen?
Nun arme Weisheit! sage mir ein Wort
Das diese innern Stimmen übertäubt!
Erzeige Dich als Königin der Erde,
Des Himmels lichtentsproff'ne — hohe Tochter! —
Und lösche mir das Kronenbild hinweg,
Dann will ich glauben, daß ich nie gewollt
Was jetzo gräßlich zur Vollendung reizt!

(Etwas freyer, nachdem er sich abgewandt.)

Ich staune nicht, daß sie mir oft erscheint,
Sie war ja längst in meine Macht gegeben.
Dem großen Czaaren hab' ich sie erhalten,
Mit meinem Blute ihren Glanz erkauft.
Er starb — ich krönte Rußlands Kaiserin,
Und nach ihr diesen Jüngling, der mir trotzt,
Aus Schwäche nur, weil manch' geheimer Feind
An meines Glückes tiefsten Wurzeln nagt!
Ich hab' ihn niemals so geseh'n, wie heute,
Nie den Verdacht ihm prüfend abgelauscht!
Er wählte meine Tochter, weil ich's wünschte,
Nicht Liebe hat sein schwaches Herz bezwungen,
Es war nur Furcht vor mir, dem Mächtigen,
Der ihm das Loos der Herrschaft einst gezogen.
Nun fühlt er sich beleidigt, und sein Grimm
Wird meinen Feinden neue Kraft verleihen;

Mir aber winkt des eig'nen Kindes Hand
Zum Streite, den ich früher schon geahnet,
Als sich das Kronenbild zum erstenmal
In meine sorgelosen Träume stahl! —

(Er versinkt in tiefe Gedanken.)

Vierte Scene.

Der Vorige. Nathalia (kömmt zurück.)

Menzikof (auffahrend.)

Was suchst Du hier?

Nathalia.

Dein liebendes Vertrauen.
Nicht schweigend kann ich diese Angst bewahren!
Der Kaiser zürnt, Dein Auge flammt empor
Unglückverkündend Dir und unserm Hause.

Menzikof.

Was fürchtest Du? Hier ist zu fürchten nichts!

Nathalia.

Dein Auge strafet Lügen dieses Wort.

Menzikof.

Der Kaiser that aus Stolz was uns're Tochter
Aus Liebe unbedachtsam hat vollbracht.
Er ward verschmäht, und lohnet nun mit Gleichem.
Sey unbesorgt — erheit're Deine Miene,

Und handle wie's der klugen Hausfrau ziemt.
Der Kaiser bleibt mein Gast, und dieses Schloß
Ein Tummelplatz der ungestörten Freude.

Nathalia (voll Angst.)

Was willst Du thun? Dein blasses Angesicht
Liegt nun entfaltet — wie ein Zauberbuch
Mit unheilsvollen Zeichen vor mir da.
Was willst Du thun? Bey'm Wohle unsers Hauses
Beschwör' ich Dich —

Menzikof (einfallend.)

Die Frage ziemt Dir nicht.

Nathalia.

Sie ziemet Deinem Weibe! schau zurück
Auf die Vergangenheit! ich bin so stark
An Dich gebunden — wie ein zweytes Leben
Das Wurzeln hat gefaßt in Deinem Geiste!
Du kannst mir nichts verbergen, denn der Fluch
Er bindet fester oft als Gottes Segen!

Menzikof.

Nathalia!

Nathalia.

Schon längst hab' ich gezittert
Vor diesem bösen Tage, der mich zwingt,
An die Vergangenheit Dich laut zu mahnen.
Jetzt muß ich's thun! Du hast Entsetzliches
Im Werke — noch ist's ein Gedanke nur:
Er ruhet still in seiner tiefen Wiege

Von keinem irrd'schen Namen schwer bezeichnet.
Ist er zur That geworden — sinkt der Trug,
In langen Folgenreihen äussert sich
Furchtbar entwickelt seine Schöpferkraft,
Und ehe sich des Jahres Kette schließt,
Erblickt Dein Aug' die fluchbedeckte Aerndte,
Die Jammer bringt auf Dich und Dein Geschlecht.

Menzikof.

Zu unserm Wohle hab' ich stets gehandelt.

Nathalia.

Wir waren lang die Lieblinge des Glückes,
Doch dieser falsche, wandelbare Geist
Verschenket nie zum Spielwerk seine Huld.
Er will, daß wir die Uebermacht empfinden
Mit der sein Arm uns hebet, oder stürzt.
Des Kaisers Zorn — ich sah's an Deinen Blicken —
Er hat Dich furchtbar überrascht, und weil
Dein stolz' Gemüth nicht Unterwerfung kennt,
Willst Du dem falschen Glücke blind vertrauend
Mit eig'ner Kraft dem Zürnenden begegnen.

Menzikof.

Wer sagt Dir das?

Nathalia.

Noch einmal! schau zurück
Auf die entfernte Nacht verfloss'ner Jahre,
Wo uns Amilka's blut'ger Schatten droht.
Wir reichten uns die Hand hoch über'm Grabe,
In dem die unversöhnte Leiche schlummert.

Erwecke nicht durch greuelvolle Thaten
Die Kraft der Rache, die uns ewig noch
Mit Geisterfittigen umrauscht. Ein Wort
Des schwergebannten Zaubers Kette bricht,
Und freyes Spiel gönnst Du der wachen Hölle.

Menzikof (heftig.)

Laß ab von dem! es kann zum Wahnsinn führen.
Ich bin der Erde sterblicher Bewohner,
Noch flammt das Leben kräftig in der Brust,
Und dem Lebendigen gehör' ich an.
Bedroht uns Fluch des unversöhnten Geistes
Wird er uns treffen in der fernen Sphäre,
Wo dieser Erde Stundenschlag vertönt.
D'rum schweige jetzt! Du kannst mich reitzen nur,
Den Blick hinauf zur Ewigkeit zu wenden,
Wo alles öd' und nächtlich mir erscheint.
Sieh! der Gedanke lockt zur bösen That.
Wer nichts zu hoffen hat, will alles wagen
Und setzt das Höchste auf sein ernstes Spiel.

Nathalia (für sich.)

Er wandelt Schritt für Schritt dem Abgrund zu!

Menzikof.

Ein Fechter wird vor Nero hinberufen,
Und höhnend spricht der wüthende Tyrann:
„Du giltst für einen Meister Deiner Kunst,
„D'rum wirst Du, eh' die Sonne zweymal sinkt,
„Mit hundert Anderen den Kampf versuchen."
Bestimmt ist schon der Tag — es drohet ihm

Das unentrinnbar schreckliche Verderben.
Nun rafft er all' sein Hab' und Gut zusammen —
Ihm ist für seine letzten Freudentage
Das Glück des Weibes und des Kindes feil!
Er sieht nicht mehr wie ihre Thränen fließen,
Und will des Lebens Neige noch genießen!

Dem Fechter bin ich gleich, wenn Du mich reizest
Zu überdenken, was kein Menschenhaupt
In dem beschränkten Raume wird erfassen.
D'rum gönne mir die Freyheit meinen Thaten,
Ich hab' mir stets am besten selbst gerathen.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Golowka.

Golowka

(mit einem Briefe in der Hand.)

Ich bringe einen Brief.

Menzikof (zu Nathalien.)

Laß uns allein.

(Nathalia geht ab.)

Sechste Scene.

Menzikof. Golowka.

Golowka.

Der edle Kanzler schickte mir dieß Schreiben
An Euch — es ist geheim — so wie die frühern,
Und lag verborgen in dem mächtigen
Paquete, das er mir gesandt.

Menzikof (nimmt den Brief.)

Der Kanzler,
Mein werther Freund — befindet sich doch wohl?

Golowka.

Ja — wie Ihr finden werdet in dem Briefe.

Menzikof (liest — für sich.)

Erwünscht!!

(Laut.)

Wenn's Euch gefällig ist, mein Graf,
Will ich noch heut' die Antwort an Euch senden.
Sie muß geheim zurück — wie Ihr begreift,
Denn was ich früher nicht vertrauen konnte,
Ihr sollt es jetzt vernehmen.

Golowka.

Ich bin Ohr
Vom Wirbel bis zur Sohle.

Menzikof (zutraulich.)

Diese Briefe,
Die stets geheim durch Eure Hände gehen,

Betreffen meines theuren Kaisers Wohl.
Sein Antrag überraschte mich, und gern
Seh' ich ein Bündniß schnelle aufgelößt,
Das ihm und meiner Tochter nimmer frommte.
Es pflegt der Kanzler, Euer edler Herr,
Verbindung mit dem Herzogthume Curland,
Dort weilt die Fürstin Holstein. —

Golowka.

Ich begreife —

Menzikof.

Die wir dem Czaaren gern zur Gattin wählten.
Daß wir geheim dieß alles leiten müssen,
Wird Eure Klugheit wohl begreifen.

Golowka.

Ja.

Menzikof.

Es kann mißlingen, und wir trügen dann
Die Schmach davon.

Golowka.

Ich finde das natürlich.

Menzikof.

D'rum schweigt — bewahret mein Geheimniß wohl
Bis wir der Arbeit schöne Früchte pflücken.
Den Brief sollt Ihr in Bälde selbst erhalten.

(Golowka geht ab.)

Siebente Scene.

Menzikof (allein.)

Er schreibet mir, ich dürfe nicht mehr zaudern.
Gewißheit und Entscheidung will der Freund,
Der lange schon in meinem Herzen las.
Was ich ihm schrieb mit zagendem Gemüthe,
Weil ich es ganz zu denken niemals wagte,
Das hält er klar und deutlich vor mein Aug',
Und ruft verführerisch die Möglichkeit
Zum ernsten Kampfe gegen mein Gewissen.

Lisinka! Du hast schwer an mir gefrevelt.
Die Krone Rußlands wär' in Deiner Hand
Zur schützenden Egide mir geworden.
Nie hätt' ich den Gedanken ausgedacht,
Sie zu verpflanzen auf mein eig'nes Haupt.
Die Herrschaft wär' mein Eigenthum geblieben,
Ihr armes Zeichen hätt' ich gern entbehrt.

An Formen hängt der Mensch, und an der Frage
Ob er gehorchen dürfe, wenn ein Mann,
Ein Ungeweihter — in der Herrschaft Zügel
Mit kühnen Händen greift. Das eitle Wort
Vertilgt manch' großes Werk. Ich könnte herrschen,
Doch ohne Krone müßt' ich Kaiser seyn.
Jetzt ist es nicht mehr so. Recht und Gewalt,
Das sind die Mächte, die in's Menschenblut
Seit sechs Jahrtausenden sich rastlos theilen, —
Und doch ist die Gewalt des Rechtes Mutter,
Und wird von ihrem eig'nen Kind bedroht!

Hier steht geschrieben, was ich zitternd dachte.
Der Freund giebt Antwort mir auf dunkle Fragen,
Auf Räthsel, die er ohne Mühe löst.
Soll ich mir selbst die Wahrheit nun verhehlen?
Es liegt kein Zweifel mehr in dem Gedanken:
Du mußt Dich heben, oder untergehen.

Er schreibt: auf seine Hülfe könn' ich bauen.
Der Schattenkönig, der in Pohlen herrscht,
Sey nur ein Spielwerk in des Reiches Händen,
Dem Wahlgesetze sklavisch unterworfen,
Beneidet von den Großen seiner Krone.
Ihm selbst — dem Kanzler liege viel daran,
Des Aufruhrs Flamme aus dem Czaarenreiche
In Pohlens nachbarlichen Staat zu leiten.
Wir könnten dann uns wechselseitig heben,
Und mit des Geistes schöpfender Gewalt
Das große langersehnte Ziel erreichen.

(Mit freyer Stimme.)

Will ich's vollbringen — muß es jetzt geschehen.
Ich bin gesunken in des Kaisers Gnade,
Und jeder Zauber, der den Günstling schützt,
Er ist dem Nebelbilde gleich zerronnen.
Noch liegt die Macht in meiner starken Hand,
Und über Rußlands Schwert kann ich gebiethen.
Auf seiner Spitze ruht das Vaterland,
Durch off'ne Kämpfe wird der Sieg entschieden.

(Er geht ab.)

Achte Scene.

(Zimmer des Fürsten Dolgorucky in Oranienburg.)

Dolgorucky (kömmt mit) Sophia.

Dolgorucky.

Vom Kaiser komm' ich — alles ist vergebens!
Mein Sohn! mein armer Sohn!

Sophia.

Dreyfaches Weh
Auf Menzikof und sein Geschlecht!

Dolgorucky.

Die Gnade
Ist taub geworden! weißt Du, was er sprach,
Der güt'ge Kaiser? „Euer Sohn, mein Fürst,
„Bleibt in Siberien — ich bedau're ihn,
„Doch helfen kann ich nicht. Er hat gefehlt
„Und muß den Frevel büßen." — Fluch dem Wort,
Fluch diesem Götzenbild der falschen Ehre!
Mit Füßen treten sie das Menschenglück,
Es raufen Väter sich die Haare aus
Vor ihrem Thron! umsonst! das Herrscherwort
Bleibt fest — als wär's bey'm Höllenfluß geschworen.
Im Purpur sieht man Blutesflecken nicht,
Und das Gewissen schlummert unter'm Dach der Krone!

Sophia.

Dreyfaches Weh auf Menzikof's Geschlecht,
Was ihm gehöret, sey verdammt mit ihm!

Ich kenne jetzt kein anderes Gebeth
Als diese Worte! und ich will sie bethen,
Bis die Erfüllung kömmt mit ihrem Schreck!!

Dolgorucky.

Ja! überleben mußt' ich diese Schande,
Um sie zu rächen; all' mein Blut ist — Gift.
Ein Höllengeist verdrängte meine Seele,
Die menschlich fühlende, und Racheglut
Erzeugt er mir im siedenden Gehirne!
Ihn zu verbannen! ewig zu verbannen,
Weil er dem Feinde seines Hauses drohte!
Mein Glaube wankt! was predigt Ihr von Hölle
Und von Verdammniß nach dem irrd'schen Leben?
Das ist ein Ammenmährchen, denn Ihr habt
Die Hölle so auf Eure Welt gezaubert,
Wie kein Tyrann im kühnsten Mördertraum
Sie je erblickte! Sucht den Satan hier
Auf unserm Erdball, diesem Sitz der Qual,
Wo sich der Jammer seinen Thron erbaute,
Wo jeder Plagegeist des andern wird,
Und Furien wüthen in der Menschenlarve!!
O nur zu schlecht hab' ich dieß Amt verwaltet,
Mir soll mein Grimm die Meisterschaft erwerben.

Sophia (heftig.)

Laß uns zurück! zurück nach Petersburg!

Dolgorucky.

Ich bleibe noch! geheime Rache trinkt
Aus einem Becher mit dem Feinde — bis

Der Schlummer sorgenfrey herniederschwebt
Und alle Thore öffnet, die den Tod
In's frohe Reich des Lebens führen. Mir
Ist nichts mehr heilig als das Crucifix,
Auf das ich Untergang dem Frevler schwur,
Der mit des Kaisers Herrscherworten spielt,
Um mich und meinen Namen zu beschimpfen.

(Grimmig.)

Nun hab' ich Hoffnung auf ein langes Leben.
Die Flamme in dem tiefsten Herzen — treibt
Mit Jugendkraft das Blut durch meine Adern.
Dem Grabe nah — bin ich zurückgekehrt,
Noch einmal eine Laufbahn zu durchwandeln,
Wo meines Hasses blut'ge Saat erkeimt.
Ich will nicht ruhen, und dieß graue Haupt
Soll jedem Wintersturm des Alters trotzen!
Der Schnee liegt frostig auf dem kahlen Scheitel,
Im Innern aber brennt die Höllengluth,
Und in dem Kampf der beyden Elemente
Erhält sich stark das halberlosch'ne Leben.

Sophia.

Beklage mich, die Hartbetrogene,
Von allen Qualen, die Du jetzt erduldest,
Fühl' ich den Stachel doppelt in der Brust,
Und was Alexis leiden mag — es gleicht
Dem Jammer meiner Seele nicht! verschmäht,
Dem Spott des ganzen Hofes preisgegeben,
Verhöhnt von allen, die ich stolzen Blickes
Als künft'ge Kaiserin mir unterwarf. —

Dolgorucky.

Sey stark, und theile Deines Vaters Rache.
Es giebt ja Mittel, alle zu verblenden,
In Nacht zu hüllen die Vergangenheit.
Golowka wirbt noch treu um Deine Hand,
Was er Geheimes weiß, will ich erspähen,
Dann ziehe fort mit ihm aus diesem Reich,
Wo alles an verlor'ne Freuden mahnt!
So kannst Du die Verläumder Lügen strafen
Und Deines großen Namens würdig seyn.
Ich habe Dir kein Glück mehr zu verschenken,
Die Sonne des Geschlechtes sinkt hinab,
Die über Rußland jahrelang geleuchtet!
Ich lebe nur in meiner Rache fort,
Mit Zittern soll die Nachwelt es verkünden,
Wie Dolgorucky's mächt'ger Stamm versank!
Und müßt' ich unter Fluch und Frevel enden,
Gleichviel! wenn nur der Feind mein Schicksal theilt.
Der Wand'rer soll vor unsern Trümmern flieh'n,
Wie vor dem Orte, wo das Meer des Todes
Hoch über den versunk'nen Städten dampft!!

Sophia.

Ich kann nicht männlich stark den Jammer tragen —
Doch auch nicht schwach — in einer Thränenfluth
Das arme, schwergepreßte Herz erleichtern!
Wo — Vater sprich! wo soll ich Ruhe finden?
Geopfert dieser bleichen Schwärmerin,
Die einer Mondnacht — zauberischen Glanz
Nicht mit dem schönsten Perlenschmuck vertauschte!
Der Heldin, die in tiefe Ohnmacht fällt,
Wenn eines schlechten Reuters Roß sich bäumet:

Geopfert ihr mit dem erträumten Glück,
Und meines Lebens kühnentworf'nen Plänen!
Wer fühlt mir's nach? Von ihm hintangesetzt,
Der darum nur um meine Neigung warb,
Damit ihm sicher das verborg'ne Spiel
Mit meiner Nebenbuhlerin gelinge!

Dolgorucky.

Noch ist sie nicht des Kaisers Weib!

Sophia.

Gleichviel.

Dolgorucky.

Man spricht — sie habe ihre Hand verweigert
Aus Liebe zu Alexis.

Sophia.

Ha! dann wäre
Verdoppelt meine Schmach. Er liebet sie,
Und mit der Krone darf die Stolze spielen?
In dem Triumphe der Entsagung prangen?
Das ist der Trug gemeiner Eitelkeit,
Des Schwärmersinnes häßliche Geburt.
Sie wirft hinweg — was sie doch glühend wünscht,
Um würdig ganz — der Krone zu erscheinen,
Um stärker noch den Schwächling zu bethören,
Der nun von einer Blum' zur andern flattert!
Alexis ist vergessen — glaube mir:
So weit folgt ihm Lisinka's Liebe nicht.
Die Edle wird dem Schmerze sich entheben,
Erfüllend was der große Kaiser wünscht.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Golowka (kömmt.)

Dolgorucky (zu Sophien.)

Da kömmt Golowka! sieh ihm fest in's Aug'.
Sein Herz ist unbewacht und ohne Falsch,
Laß keine seiner Mienen Dir entgehen.

Golowka (vortretend.)

Mein edler Fürst — ich komme hoffend an
Und sehe der Entscheidung nun entgegen.
Will Eure holde Tochter mich erhören,
So schreibe ich dem edlen Kanzler heut,
Entlassung fordernd an dem Hofe Pohlens.
Ich habe lang dem Vaterland' gedient,
Und muß nunmehr das eig'ne Wohl bedenken.
D'rum widerhole ich des Herzens Wunsch,
Erfüllt Ihr ihn — führ' ich Sophien heim
Zum edlen Stammsitz meiner großen Ahnen.

Dolgorucky

(der ihn immer scharf betrachtet.)

Nicht um Geringes denk' ich zu verschenken,
Was Kronen aufwiegt in der bösen Zeit.
Ihr wißt, wie schwer sich Menzikof an mir
Und meinem Haus verging. Ich stehe hier,
Ein tiefgebeugter Vater vor Euch da.
Die Tochter nenn' ich meine letzte Stütze,
Was mir zu hoffen bleibt — hoff' ich von ihr.
Geschworen ist es auf des Heilands Bild,
Nur einem F e i n d e Menzikof's die Hand

Der fürstlichen Sophia zu verleihen.
Ich rede frey. Ihr möcht's ihm wiedersagen.

Golowka.

Bin ich denn Menzikof's Vertrauter?

Dolgorucky

(faßt schnell seine Hand — während Sophia ihn ebenfalls aufmerksam betrachtet.)

Ja. —
Man sieht Euch oft bey ihm, das bringt Verdacht.

Golowka (ängstlich.)

Verdacht? welch' gräßlich Wort. Gilt Menzikof
Für meinen Freund? Ich bitt' Euch — saget nein.

Dolgorucky

(sich von ihm abwendend.)

Ihr geht auf bösen Wegen.

Golowka.

Ich? — o Gott,
Was hab' ich denn gethan?

Dolgorucky.

Ich weiß noch gut,
Daß Ihr mir sagtet — Menzikof steh' in
Verbindung mit dem Herzogthume Curland.
Ihr wußtet damals mehr als ich, und jetzt
Sind Euch wohl gar die Briefe selbst bekannt,
Die er dorthin — nicht ohne Helfer sendet.

Golowka.

Bey meiner Seligkeit — nicht eine Sylbe
Weiß ich davon.

Dolgorucky.

Was wißt Ihr denn? es liegt
Ein schreckliches Geheimniß hier verborgen.
Noch ist Euch die Verstellung viel zu fremd,
Ihr könnt mir nicht gerad in's Auge blicken.
Sophia komm! laß uns dem Himmel danken,
Der sicher'm Untergang Dein theures Haupt
Zu meinem Wohl entriß!

(Zu Golowka.)

Verrathet mich
Dem Herzog — sagt ihm, daß ich Alles weiß,
Ihr werdet doch der Strafe nicht entgehen.

Golowka.

Wie könnt Ihr alles wissen, wenn ich selbst
Unschuldig vor Euch stehe?

Dolgorucky.

Das ist Lüge.
Mein scharfes Auge hat mich nicht getäuscht.

Golowka (mit steigender Angst.)

Ist's möglich? traut Ihr dem Menzikof
Verrätherische Pläne zu?

Dolgorucky.

Er hat

Dem Czaaren seine Tochter — aufgedrungen:
Des Vaterlandes Sitte schwer verletzt
Durch diesen Bund, der nimmer kann bestehen:
Denn ob der Kaiser ihn auch Herzog nenne,
Es bleibet stets unfürstlich ein Geschlecht,
Das sich dem Staub der Niedrigkeit entwunden.
Der Reichthum zeugt gemeinen Stolz, darum
Vertraut der Herzog jenen Summen Geldes,
Die in der Bank von Amsterdam und London
Emporgehäuft seit vielen Jahren ruhen,
Und denen — o! Ihr mögt's ihm wiedersagen —
Des rechtlichen Erwerbes Stempel fehlt.
Zum Fürsten wählte ihn das deutsche Reich,
Als solcher steht er unabhängig da
Und kann des Kaisers hohe Macht betrotzen.
Der Wienerhof ist freundlich ihm gewogen,
Und halb Europa huldigt seinem Ruhm.
Das deutsche Reich beneidet Rußlands Ehre,
D'rum hat es Menzikof zum Freund geworben,
Ihn, den Verblendeten, der uns bedroht.
Wir aber leben noch! wir Rußlands Freunde
Des Czaarenthrones mächtige Beschützer!
Bald wird sich's zeigen, wer im Kampfe siegt.

Golowka.

Mein Fürst!

Dolgorucky.

Dem Dolgorucky zu vertrauen,
War Eure Absicht nie, d'rum laßt mich frey
Auf meiner wohlgebahnten Straße wandeln.

Golowka.

Soll ich noch länger vom Verdacht belastet,
Unwicht'gen Dingen meinen Namen leihen?
Mag d'raus entstehen, was da will, mein Herz
Ist rein — vor jeden Richter kann ich treten.

Dolgorucky (kalt.)

Wir müssen scheiden. Lebet wohl!

Golowka.

Verkannt,
Unschuldig so verkannt? wohlan mein Fürst,
Ich will als Mann die Ehre kühn behaupten,
Und Schande treffe Euch für den Verdacht!

Dolgorucky
(heimlich zu Sophien.)

Der Zorn ist ein gewalt'ger Herzensschlüssel.

Golowka.

Ich weiß von Briefen, habe sie bestellt,
Doch nicht nach Curland. —

Dolgorucky
(in größter Spannung.)

Sprecht — wohin?

Golowka.

Nach Pohlen!

Dolgorucky
(seine freudige Ueberraschung verbergend.)

Den Inhalt kennt Ihr nicht?

Golowka.

Erröthet, Fürst!

Sie wurden für des Kaisers Wohl geschrieben!

Dolgorucky.

Das wäre seltsam.

Golowka.

Mit der Herzogin

Von Holstein die Verbindung anzuknüpfen.

Dolgorucky.

Habt Ihr die Briefe nicht — gelesen?

Golowka.

Nein.

(stark.)

Zum Herzog geh' ich jetzt, Erlaubniß heischend Euch —

(Er zeigt einen Brief.)

Dieses Schreiben vorzulesen.

Dolgorucky.

Wie?

Er gab es Euch?

Golowka.

Geheim. Er soll es öffnen,

Beschämend seiner Feinde list'ge Schaar.

Nicht anders kann ich meine Ehre retten.

Dolgorucky.

Golowka! nehmet Rußlands wärmsten Dank!
Ihr werdet staunen, Freund! die Unterhandlung
Mit Holsteins Herzogin — ist — abgebrochen.
Ihr war't ein Spielwerk in des Mannes Händen,
Von dem der große Gott Euch nun befreyt.
Mir gebt den Brief! dem Fürsten Dolgorucky,
Und nehmt mein Wort — der Kaiser soll ihn lesen.

Golowka.

Mit meiner Ehre muß ich dafür haften.

Dolgorucky

(der den Brief näher betrachtet hat.)

Und Schande lohnet Euch. Wenn dieser Brief
Geheime Zwiesprach mit dem Kanzler hält,
Seyd Ihr verloren. Gebt ihn mir, und ist
Der Inhalt so, wie ich es wünsche: dann
Soll Euch Sophia's Hand belohnen.

Sophia.

Ja!

Wer Menzikof verdirbt, den kann ich lieben.

Golowka (für sich.)

Gerechter Gott! was soll ich jetzt beginnen?

Dolgorucky.

Im Namen Eures Königs, ford're ich
Den Brief. Was Menzikof Euch sprach — ist Lüge,
Und Eures Schweigens seyd Ihr nun enthoben.

Sophia's Hand — wo nicht — gewisser Sturz!
Entscheidet schnell — denn wichtig ist die Stunde.

Golowka.

Ist's wahr, und hat der Herzog mich betrogen?

Dolgorucky.

Bey meiner Fürsten-Ehre — ja!!

Golowka.

Den Brief
Wollt Ihr geöffnet Eurem Kaiser bringen?

Dolgorucky.

Ja.

Golowka.

Nun — so nehmet ihn.

Dolgorucky

(nimmt den Brief und liest, gleich darauf fähet er freudig empor und legt Sophia's Rechte in Golowka's Hand.)

Ich segne Euch!!

(Er stürzt fort.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(Schloß Oranienberg.)

(Zimmer des Herzogs.)

Menzikof (sitzt, den Kopf auf die Hände gestützt, an einem Tische, auf welchem sein Degen, Hut und Commando-Stab liegen.)

(Nach einer Pause tritt Generallieutenant Soltikof herein, geht zu ihm vor, und legt die Hand auf seine Schulter.)

Soltikof (mit zitternder Stimme.)

Sagt, Menzikof — habt Ihr den Brief geschrieben?

Menzikof.

Von welchem Briefe sprecht Ihr, Generallieutenant?

Soltikof.

Von dem — nach Pohlen.

Menzikof (aufspringend.)

Wie?

Soltikof.

O Tag des Jammers,
Der Schande bringt auf mein ergrautes Haupt.

Menzikof.

Mein Brief nach Pohlen? —

Soltikof.

Ist in Peters Hand!

(Menzikof wirft sich zurück auf seinen Sitz.)

Soltikof.

Aus jeder Zeile spricht der Hochverrath,
Kein Wort darin ist and'rer Deutung fähig.
Das Heer sey Euer, könn' Euch nicht verlassen:
Zu off'ner Feindschaft reizet Ihr den Czaaren,
Die Flamme der Empörung zu erwecken;
Der Kanzler soll gewärtig seyn des Winkes!

Menzikof.

Nicht untreu ward mir mein Gedächtniß; sagt,
Wie kam der Brief in unsers Kaisers Hände?

Soltikof.

Ist's möglich? könnt Ihr kalt und sorgenlos
In diese schwarze Tiefe niederblicken?
Der Brief nach Pohlen ist in Peters Hand,
Begreifet doch —

Menzikof (fest.)

Ich habe schon begriffen,
Und während Ihr die Luft mit Klagen füllt,
Erhebet sich aus jedem läst'gen Band
Mein Geist mit seiner alten Schöpferstärke.
Da oben, wo mein Stamm sich Wurzel faßte,

Ist rein die Luft, der Himmel ungetrübt,
Tief unter mir schleicht das Gewitter fort,
Und in dem Thale sucht der Blitz zu zünden.
Der Jammer kennet nicht ein stolzes Herz,
Wenn ihm der Zufall droht mit seinen Tücken.
Sagt mir, mein Freund, auf welchem Schlangenweg
Gelang's der Hölle mich zu überlisten?

Soltikof.

Der Kaiser ließ mich rufen, und mit mir
Den Hauptmann Utschakow und Oberst Beskoi.
Wir treten ein, es sitzt der Kaiser da
Und drückt die Hand geballt auf seine Stirne.
Ich hab' den Jüngling zürnend nie gesehen,
Doch heute war's, als hab' ein Feuerstrahl
Von seines Ahnherrn Seele ihn getroffen.
So flammte einst der große Kaiser auf,
Als Ihr Amilka's Hochverrath entdecktet.

Menzikof.

Nur weiter! weiter!

Soltikof.

Hart an seiner Seite
Sah ich den alten Dolgorucky stehen —
Mit einer Miene! könnt' ich sie nur malen!
Die Furchen kreuzten sich auf seiner Stirn,
Wie in dem Haupt die feindlichen Gedanken.
Im Antlitz lag ein lächelnder Triumph,
Wie ihn der Satan feyern mag, wenn er
Vom Menschen eine Unterschrift erschlichen.

Menzikof.

Ich kenne ja den falschen Höllengeist,
Der wie ein Drache vor dem Zauberthor
An meines Glückes gold'nen Pforten lauert.

Soltikof.

So sind die Beyden — wie ich sie beschrieb,
Vor ihnen liegt — der Brief. Es hebet sich
Der Czaar im Grimme auf, und giebt mir ihn,
Befiehlt zu lesen. Denkt Euch mein Erstaunen:
Ich lese — jede Zeile — Hochverrath,
Der Name meines Retters steht darunter.
Nun sagt uns Dolgorucky, daß Golowka,
Dem Ihr den Brief vertraut — ihn übergeben.
Daß er schon öfters ähnliche bestellt,
Und sich Sophiens Hand erkauft mit diesem.

Menzikof.

Wer einem Klugen traut, wird überlistet,
D'rum ließ ich von der allgemeinen Sklavin
Der Dummheit, meinen Siegeswagen zieh'n.
Es wär' gelungen — sieh, da muß ein Weib
Das große tiefdurchdachte Werk zerstören!
Es scheinet fast, als hab' der Weltenschöpfer
Nur darum dieß Geschlecht hierher verpflanzt,
Um uns zu hemmen, wenn der kühne Geist
Nach oben strebet mit Titanenstärke!

Soltikof.

Sie ist bereits mit ihm zurückgekehrt
Nach Petersburg.

Menzikof.

Den Abschied schenk' ich gern,
Und für die Hochzeitsfackel will ich sorgen.
Erzählet weiter.

Soltikof.

Euch bey hellem Tage
Zu widerstehen — fanden sie nicht Muth:
D'rum soll's geschehen — wenn kein Auge wacht.

Menzikof.

Was sagt Ihr da?

Soltikof.

Ich hatte den Befehl,
Mit Utschakow und Beskoi Euch zu fangen,
Wie man ein Raubthier fängt in unsern Wäldern.

Menzikof.

Feigherzig — weibisches Beginnen!

Soltikof.

Nur
Geduld — ich hatte den Befehl, doch jetzt —
Hab' ich ihn nicht mehr.

Menzikof.

Wärst Du hingetreten
Vor's Lager Deines Freundes, hättest Du
Ihn aus dem unbeschützten Schlaf gerüttelt,
Er wäre Dir gefolgt zum schnellen Tode,
Verfluchend diese Welt, wo Brudertreue

Vor eines Kaisers Machtbefehl entflieht.
Ich weiß es ja! Du kannst mich nicht verlassen,
Die Treue gilt Dir mehr, als jeder Lohn,
Den Du erkaufst mit Deines Bruders Blute.
Nicht wahr! im Augenblick, wo man von Dir
Das Schändliche mit feigem Sinne heischte,
Im Augenblick wo Deine Bruderliebe
Mit den Gesetzen dieser Erde kämpfte:
Da sahst Du nur des treuen Freundes Bild,
Wie er in Narva's Wettern Dich beschützte:
Wo Du betäubt auf blut'ger Erde lagst,
Das edle Haupt dem Tode preisgegeben!
Da sahst Du mich, der mit des Schwertes Blitz
Den Weg Dir heimgebahnt in's frohe Leben!!

Soltikof.

Bey Gott! das sah ich!

Menzikof.

Der Gedanke starb
In Deinem edlen — treugeprüften Herzen.
Du hattest nur noch Sinn für unsern Bund!
Die Freundschaft sey die Tochter der Gefahr,
Dann steht sie felsenfest im Meer des Lebens.
Wenn Stürme wüthen, wenn der Tod sich nahet,
Da zeigt sich's, wie die Brust des Mannes schlägt.
Was sich in langen Jahren nicht gefunden,
Wird ewig durch den Augenblick verbunden!

Soltikof.

Ich habe meiner Treue mich geopfert.
Dem Kaiser wagt' ich es zu widersprechen,

Mit meinem Leben Deinen Ruhm behauptend!
Ich sagte ihm — der Brief sey falsch!

Menzikof.

Das ist
Nicht wahr! Dir läugn' ich keine Sylbe.

Soltikof.

Leider!

Menzikof.

Gelingt die That, dann nennen wir sie gut
Und mußte unser Glück den Sieg erkaufen,
Mißlingt sie, — oder wird nur halb vollbracht,
Dann spricht die Schwachheit schnell das Urtheil aus.
Ein halbvollendet Bild ist Kinderspott,
Und wär' es auch von Meistershand erschaffen.
Nur wenig Menschen seh'n mit Kenneraugen
Den Genius, der unter Trümmern wohnt.

Soltikof.

Ich weiß zu fühlen, was ich nicht erkenne.
Es ist gethan — laß uns auf Rettung sinnen.
Dich heimlich aufzufangen — vor's Gericht
Nach Petersburg zu bringen — sey kein Amt
Für mich! das sagte ich dem Kaiser.

Menzikof.

Und? —

Soltikof.

Er heischte nur Verschwiegenheit, und ließ
Mich geh'n. Die Thüre war kaum zugeschlossen,

Da hörte ich des Dolgorucky Stimme,
Der meinen Namen scheltend nannte. Nie
Hab' ich zum Lauscher mich herabgewürdigt:
Doch jetzt, da ich der Feinde Falschheit kannte,
Hab' ich dem Kaiser Worte abgelauscht,
Die noch in meinen Ohren tönen.

Menzikof (erstaunt.)

Wie?

Soltikof.

Der unterdrückte Zorn brach schrecklich aus,
Als ihm die Andern Hülfe zugeschworen.
Du wirst gefangen hier — in dieser Nacht,
Und ich — der mit dem stolzgesproch'nen Worte
Den Namen Deines Freundes sich erwarb,
Ich werde morgen — meines Diensts entlassen.
Den Plan hab' ich dem Kaiser abgelauscht —
Daß ich es that — wird mir mein Gott verzeihen.
Er handelt falsch an mir, d'rum sey nun ganz
Das Siegel der Verschwiegenheit gebrochen.
Durch vierzig Jahre lang bewahrte ich
Des Mannes höchstes Gut: die Helden-Ehre;
Mit meinem Herzblut hab' ich sie erkauft,
Und meine Mitwelt hat sie mir bestätigt.
Gelingt dem Czaaren das verborg'ne Werk,
Bin ich beschimpft für jahrelangen Ruhm!
Mehr als das Leben ford're ich von Dir.
Errette Dich! erhalte meine Ehre:
Du bist mir überlegen in Gedanken,
Und gern vertraue ich dem mächt'gen Geist!

Menzikof (nach einer Pause.)

Du siehst, wie weit es nun mit mir gekommen.
Die Bande des Vertrauens sind gelöst,
Unwiderrufliches hab' ich vollbracht.
Zum Richterspruch bereitet sich die Welt:
Engherz'ge Menschen werden mich verdammen.
Sie fassen meine großen Pläne nicht,
Und ihre arme Sprache kennt ein Wort
Für mein Beginnen nur: es heißt — Verrath.
Der Rückweg führt zum blutigen Schaffotte,
Und geh' ich vorwärts, muß ein Wagestück,
Ein unerhörtes, mir den Sieg erringen.

Soltikof.

Der Ruhm geht Hand in Hand mit uns'rer Ehre.
Verschwistert sind die Beyden, und doch giebt's
Ein Ziel, wo sie auf ewig sich verlassen.
Die Ehre folgt bis an des Rechtes Schranke
Auf der Gesetze wohlgemess'ner Bahn.
Nicht selten prüft der Ruhm die stärkern Schwingen,
Und läßt die Schwester hinter sich zurück.

Menzikof (schnell.)

Was Du mir sagst — ich will es anders deuten!
Weißt Du, wer das Gesetz erschuf? die Kraft!
Sie zeichnet Grenzen vor, und mißt die Länder,
Sie legt den Grund zu jedem Staatenbau,
Und weist den Menschen ihre Wohnung an.
Entfaltet liegt ein leeres Buch vor ihr,
In Blut wird ihre Feder eingetaucht
Und auf der Wahlstatt das Gesetz geschrieben.

Sie flicht den Lorbeer in die Herrscherkrone,
Und heilig bleibt was dem Gewalt'gen frommt.
Glaub' mir! das Schwert ist älter als die Wage;
Die Rechte sind durch die Gewalt erstanden,
Und das Gesetz liegt in des Siegers Banden.

Soltikof (mit dumpfer Stimme.)

Ich fürcht', es bleibt kein and'rer Ausweg mehr.

Menzikof.

D'rum muß mich jetzo die Gewalt befreyen
Von jedem Zweifel, der die Seele drückt.
Das Heer ist mein! Ich bin des Heeres Kaiser,
Mit ihrem Schöpfer kämpft die Schöpfung nie.
Der Knabe durfte diese Krone tragen,
Die ich gesetzt auf's jugendliche Haupt,
Damit er herrsche nach des Mannes Plänen,
Der einst mein ruhmgekrönter Meister war.
Er hat mir sterbend Rußland anvertraut,
Und dieses große Pfand will ich erhalten.
Was Catharina schuf — ist nur mein Werk,
D'rum soll ein Knabe, den ich selbst gekrönt,
Die Früchte meines Lebens nicht zerstören.
Ich nenne ihn unwürdig des Geschenkes,
Das er aus diesen Händen einst empfing.
Ihn schützt des Erbrechts heilige Gewalt,
Doch diese Waffe gilt nur bey der Menge,
Die sich geblendet — an den morschen Stamm
Veralteter Gesetze zitternd lehnt!
Laß sehen, was mein Heer beginnt, wenn ich
Die Furienfackel der Empörung schwinge!!

Soltikof.

Für meine Regimenter kann ich steh'n.
Doch wenn Du offenen Verrath beginnst,
Dem Kaiser trotzend als erklärter Feind,
Wie dann?

Menzikof.

Ich will Empörung!! sie muß retten!
In solchem Kampf hält sich der Starke nur,
Ich kenne keinen, der mir widerstehet,
Wenn ich in der chaotischen Verwirrung
Den ersten, großen Schöpfungstag begrüße!
Empörung greift um sich, und aus dem Joch
Der niedern Knechtschaft steh'n die Völker auf,
Um sich auf's neue einem Geist zu beugen,
Der über'm Reiche der Vertilgung schwebt!
Entnervt sind meine Feinde von dem Schlaf
Des trägen Friedens! mich hat Kampf erzeugt
Und wie die Göttin, die geharnischt aus
Dem Haupt des Uraniden ist entsprossen:
So muß die Erde zitternd mich verehren
Den mächt'gen Sohn der stärkeren Natur.

Soltikof (halb für sich.)

Noch kann ich den Gedanken nicht erfassen.

Menzikof.

Die Aehre sinkt auf friedlichem Gefild,
Wenn der Orkan aus finstern Klüften braust:
Die Eiche stehet kraftvertrauend da,
Und hebt ihr Haupt dem Donnerkeil entgegen.

Ich sehne mich nach Kampf! ein Wort genügt,
In lichter Flamme steht das Reich der Czaaren,
Und statt den Tiefgefall'nen zu verhöhnen,
Soll Rußland mich als seinen Herrscher krönen.

(Soltikof starrt vor sich hin.)

Menzikof.

Dieß Wagestück — es scheinet Dir zu groß.
Du kennst die Stärke der Entscheidung nicht,
Die eines Mannes Brust begeisternd hebt,
Wenn ihn das Unglück wie ein Nachtgespenst
Auf seinen Wegen überraschend trifft.
Ich traue meiner innern Kraft. Es ist
Gefährlich — selbst dem Sinkenden zu nahen.
Wie oft hast Du nicht jenen Mann belacht,
Der einst bey Riga im Kanonen=Donner
Vor eine Kugel, die entkräftet rollte,
Mit prahlerischem Sinn den Fuß gestellt?
Sie flog empor, warf ihn zerschmettert hin,
Und stürmte bis in uns're letzten Reihen.

Soltikof.

Willst Du beginnen — traue mir, und handle.

Menzikof.

Nun höre, welch' ein Plan in mir gereift.
Du rufest mir die beyden Obersten
Von Ingermanlands kühnen Regimentern.
Sie waren bey dem Fest, und sind noch nicht
Zurückgekehrt. Die Ingermanlands=Schaar
Führt ihres Herzogs siegberühmten Namen,

Verläßt ihn nicht im Drange der Gefahr.
Ihr Beyspiel wird das Kaiserheer gewinnen,
Und wie ich sie gewinne, steht bey mir.
Der Czaar mag seine Helfershelfer senden
In dieser Nacht. Ich weig're mich zu folgen:
Der erste Schritt zur Feindschaft ist gethan.
Du eilest fort, und rufst die Kämpfer auf,
Das Leben ihres Herzogs zu erretten.
Gelinget uns die That, dann reiß' ich ab
Nach Petersburg, der Hauptstadt zu verkünden:
Es sey ihr Czaar, der meuchlings mich bedroht!
D'rum bleib' er mein Gefang'ner hier im Schlosse!
Dieß Wort genügt, den Aufruhr zu erwecken,
Der Kanzler wird auch ohne meinen Brief
Dem Beyspiel seines kühnen Freundes folgen.
Dann steh' ich auf — des Heeres einz'ge Stütze —
Den Widerstand des Volkes beug' ich nieder,
Und die Gewalt erringt mir Rußlands Thron.
Laß sehen, ob der Kaiser ihn behauptet,
Wenn ich als deutscher freyer Fürst ihm trotze?
Dieß Wagestück bringt Freyheit oder Tod.
Nun ruf die Obersten, das Beyspiel winkt,
Und wird sich schnell verbreiten in dem Heere.

Soltikof.

Ich kann nicht mehr die Möglichkeit berechnen.
Ist unausführbar was Du nun beginnst,
So fallen wir, den Degen in der Hand,
Des freyen Todes ehrenvolle Beute.

(Er geht ab.)

Zweyte Scene.

Menzikof (allein.)

So soll es seyn! das Wort ist ausgesprochen
Und mit ihm ward mein großes Leben klar.
Was ich mir selbst so lang verschwiegen habe,
Es ist nun laut verkündet, und der Schall
Des Wortes übertäubet mein Gewissen.
Wie mancher stieg vom Glücke hochbegünstigt
Aus tiefem Staub zum Thronenhimmel auf.
Und hat er kämpfend nun das Ziel erreicht,
Kann er mit guter That die böse sühnen.
Es wallt ja stets ein Meer von Menschenblut
Rings um des Friedens sel'ge Inseln her,
Auf diesem Meere spannt die Glückesgöttin
Fernleuchtend ihre kühnen Segel aus.
Hab' ich erkämpft was mich im Traum erfreute,
Dann soll mein feindliches Bestreben ruh'n —
Und Glück will ich in Rußlands Frieden finden.
Bring' ich des großen Meisters Saat zur Aerndte,
Wird meine Krone von dem Volk verehrt,
Und dieses Schwert in Lethe's Strom gereinigt.

Dritte Scene.

Der Vorige. Generllieutenant Soltikof (kömmt mit den zwey Obersten der beyden Regimenter Ingermanland.)

Menzikof.

Seyd mir willkommen, edle Kampfesbrüder.
Ich hab' ein wichtig Wort mit Euch zu sprechen,

Es handelt sich darum: ob Ihr fortan
Den Namen Eures Herzogs führen wollt,
Den Namen, dessen Klang in mancher Schlacht
Mehr als das Schwert auf uns're Feinde wirkte.
Dieß ist mein einz'ger Stolz — ich möcht' ihn retten,
Und mit ihm das Bewußtseyn meiner Ehre.

Zweyter Oberst.

Wir harren Eures Willens, Herzog. Denkt,
Daß wir den Namen Ingermanland führen.

Erster Oberst.

Und saget frey, was Ihr von uns begehret.

Menzikof.

Ihr kennet den beklagenswerthen Stand
Des Kriegers in der trägen Friedenszeit,
Er drücket oft mit doppeltem Gewicht
Den Mann, dem Gott ein glänzend Loos beschieden.
So lang der Feldherr d'raußen kämpft und siegt,
Mit Blut das weite Feld der Ehre düngend
Entflieht der Haß — denn ein geweihter Schild,
Des Kriegers Treue decket seine Brust.
Er bringt der Krone Glanz, und jeder will
Dem Heldenschwert, dem rettenden vertrauen.
Nun wird es Friede. Siegreich kehrt er heim,
Und was im freyen Kampfe nicht gelang,
Sucht nun der Neid im Stillen zu erreichen.

In dieser bösen Lage seht Ihr mich.
Es drohet mir der Haß geheimer Feinde,
Und ich, dem Rußland all' sein Glück verdankt,

Den uns're mächt'gen Heere Vater nennen —
Ich soll — verdrängt aus meines Kaisers Gnade,
Ein Opfer schändlicher Verläumdung fallen.

Die Obersten.

So lang wir leben, soll das nicht geschehen.

Menzikof.

Und doch wird es gescheh'n, wenn Euer Schwert
Nicht meiner Feinde böses Werk vertilgt.

Dem Kaiser ward ein Schreiben vorgezeigt,
Ein falsches, das auf meine Rechnung lügt.
Des Hochverrathes bin ich angeklagt.
Ihr kennt den Kaiser, er ist jung und schwach,
Ein Spielwerk in des Dolgorucky Händen.
In heut'ger Nacht — so meldet Soltikof —
Will man gefangen mich nach Petersburg
Wie einen schändlichen Verbrecher schleppen,
Und dieses Haupt vom Vaterland gekrönt
Mit reinen Lorbeers nieverwelkter Blüthe,
Soll schmachbedeckt auf dem Schaffotte fallen.

Erster Oberst.

Beruft Euch auf ein ehrliches Gericht,
Dann stehen wir für Euch mit Leib und Seele.

Menzikof.

Ein ehrliches Gericht? wo soll ich's finden?
Bestoch'ne werden sitzen im Gericht,
Und heimlich wird des Heeres Vater sinken.

Zweyter Oberst.

Das geben wir nicht zu, mit meinem Blut
Will ich des Herzogs alten Ruhm behaupten.

Erster Oberst.

Nur nicht zu rasch gesprochen!
(Zu Menzikof.)
Sagt uns Alles.

Menzikof.

Ihr könnt und dürft den Frevel nimmer dulden.
Zur Rettung ruf' ich Eure Schaaren auf.
Der undankbare Kaiser soll erkennen:
Daß keine Höflingshand so mächtig sey,
Dem Heere seinen Schöpfer zu entreissen.

Erster Oberst.

Was wollt Ihr thun? ich bitt' Euch um Entschluß.

Menzikof.

Die Regimenter liegen in der Nähe.
Ihr sammelt sie bey Einbruch dieser Nacht.
Der Generallieutnant wird das Zeichen geben,
Dann rückt Ihr gegen Schloß Oranienburg,
Besetzet jeden Ausgang, bis ich selbst
Zu fernern großen Thaten Euch berufe.

Erster Oberst.

Der Kaiser wohnet noch in diesem Schlosse.

Menzikof.

Ich könnte sagen: Menzikof ist Herr,
Nur Eurem Führer habt Ihr zu gehorchen!
Ich könnt' Euch trügen, und mein Ziel erreichen,
Doch Ihr seyd edle Freunde, Kampfesbrüder,
Und kein Geheimniß walte zwischen uns.
So wißt denn: nimmt der Kaiser nicht sein Wort —
Das übereilt gesprochene — zurück:
So will ich streng mit eig'ner Kraft erzwingen,
Was mir gebührt vor Gott und dieser Erde!
Als ich die Fürstin Catharina krönte,
Da kamet Ihr zum Heer, und enger noch
Als an den Thron seyd Ihr an mich gebunden.
Die Regimenter führen meinen Namen,
Und Menzikof, des deutschen Reiches Fürst,
Ist unabhängig wie die Herrscher alle,
Die auf Europa's Königsthronen sitzen.
Nie hätte ich auf dieses Recht gebaut,
Es war mein Stolz, dem Kaiser frey zu dienen.
Jetzt aber muß ich meine Ehre retten,
Und dieses Wort zersprenget alle Ketten.

Zweyter Oberst (zum ersten.)

Der Herzog — meyn' ich — ist ein freyer Fürst
Und wenn er will, muß ihn das Reich beschützen.

Erster Oberst.

Wir aber schwuren auf des Kaisers Fahne.

Zweyter Oberst.

Doch in die Hand des Fürsten Menzikof.

Er hat das Heer dem Kaiser neu erschaffen,
Wer das vergißt — ist keines Heeres werth.

Erster Oberst.

Verantwortung fällt nur auf uns.

Menzikof.

Nein! Nein!
Ich nehme sie auf mich. Entscheidet Brüder.

Erster Oberst.

Beruft Euch auf ein ehrliches Gericht.

Menzikof.

Des deutschen Reiches Fürst?!

Erster Oberst.

In Kaisers Diensten.

Menzikof.

So geht! ich hab' mich schwer in Euch betrogen.
Ihr war't mein Alles! Lebet wohl! es ist
Beschlossen nun, und nicht mehr abzuwenden,
Das Haus der Menzikof soll untergeh'n.
Kein fremdes Reich will ich zur Hülfe rufen,
Da mich das eig'ne Vaterland verdammt!
Das eig'ne Vaterland!! Ihr führt die Stimme,
Und Euer Ausspruch raubt mir jede Kraft.

Soltikof (zu den Obersten.)

Ist's möglich? könnt Ihr länger zaudern?

Menzikof.

Geht.

Coriolan verließ die Vaterstadt,
Mit einem Feindesheere kam er wieder.
Sein Zorn zerschmolz an einem Weiberblicke,
Ich bin noch stärker als der Römerheld,
Denn nur ein Männerwort kann mich entwaffnen.

(Er wirft ihnen den Degen und den Commandostab vor die Füße.)

Da nehmt die Zeichen meiner Allmacht hin,
Und dieses sieggewohnte Schwert verroste
In dem geschloss'nen Tempel meiner Ehre.

(Er verhüllt sein Antlitz.)

Soltikof.

O Brüder! Brüder! denkt was Ihr beginnt.
Wollt Ihr mit Undank sein Vertrauen lohnen?

Zweyter Oberst

(hat Beydes wieder von der Erde aufgehoben, und geht zu Menzikof.)

Ihr sollt nicht schuldlos fallen. Dankbarkeit
Ist Pflicht. Dem Braven schwebt sie stets vor Augen.
Was Ihr hinwegwarft — nehmt es hier zurück;
Von meinen Händen sey es dargebracht,
Mein Regiment rückt aus in dieser Nacht.

Menzikof (ihn umarmend.)

Ich dacht' es ja! Kein Bruder bricht die Treue.

Erster Oberst.

Es gilt die Ehr' von sechszehnhundert Mann,
Die mir bis jetzt zur Ehre nur gefolgt.

Vor meinem Gotte frag' ich Euch — seyd Ihr
Unschuldig? ist der Brief erdichtet und
Verfälscht?

Menzikof.

Wie ich Euch sagte.

Erster Oberst.

Sind die Richter
Bestochen?

Menzikof.

Ja.

Erster Oberst.

Die heilige Person
Des Kaisers wollt Ihr ehren?

Menzikof.

Ja.

Erster Oberst.

Und die
Verantwortung vor Rußland tragen?

Menzikof.

Ja.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Nathalia (kömmt von der Seite, und bleibt betroffen stehen.)

Erster Oberst.

Mein Regiment rückt aus.

Menzikof

(ihm freudig die Hand schüttelnd.)

Der Generallieutnant

Wird Euch die näheren Befehle geben.

(Soltikof geht ab mit den Obersten.)

Menzikof (in heftiger Bewegung.)

Nun sind sie mein! nur für den Augenblick,
Doch dieser ist ja Herrscher auf der Erde.

(Er sieht seine Gemahlin.)

Was suchst Du hier?

Nathalia.

„Mein Regiment rückt aus."
So sprach der Oberst. Sag' — zu welchem Zwecke?
Ich bitte Dich um meiner Ruhe willen.

Menzikof (für sich.)

Es ist mir lieb, daß sie nicht mehr gehört,
Geheimes drückt zu schwer auf Weiberherzen.
Doch muß ich eines ihr vertrauen.

(Laut.)

Geh,
Und halte Dich bereit, noch diese Nacht

Mit mir nach Petersburg zurückzureißen.
Schon senkt der Abend sich herab — mir sind
Die flücht'gen Stunden karg nur zugemessen.

Nathalia.

Nach Petersburg?

Menzikof.

Mit mir und uns'rer Tochter.
Ich bring' Euch nach Wassiley=Ostrow — in
Den abgelegenen Pallast.

Nathalia (voll Angst.)

Warum?

Menzikof.

Der Gnade Schild bedecket uns nicht mehr,
Und ich muß Schutz für meine Lieben suchen.
Sey ruhig, gutes Weib, das ist ein Sturm,
Der schnell vorüberzieht. Nach langem Glück
Darf uns ein kleiner Unfall nicht befremden.

Nathalia.

Ein Unfall?

Menzikof.

Halte Dich bereit zur Reise.
Es wird noch Alles gut.

Nathalia.

Auf meinen Knien
Erfleh' ich Liebe und Vertrauen. Sprich,

Was hast Du vor? was soll der starre Blick
Der flammend mich aus Deinem Auge trifft?
Du lügst mir Ruhe! diese Nacht — o Gott!! —

Menzikof.

Ist vorbehalten für ein großes Werk,
Das Frieden bringt auf ew'ge Zeiten. Mehr
Verlange nicht zu wissen.

Nathalia (seine Kniee umfassend.)

O was willst
Du thun! Bey uns'rer Liebe! —

Menzikof (einfallend.)

Alles wird
Dir klar, wenn uns Aurora wieder leuchtet!

Nathalia.

Vor ihrem ersten Strahle muß ich zittern.

Menzikof.

Steh auf!

Nathalia (in größter Angst.)

Denk' an Amilka!!

Menzikof.

Weib!!

Nathalia.

Was Du
Beschlossen hast — nimm es zurück!

Menzikof.

Zurück?

Dieß Wort steht nicht in meinem Lebensbuche.
Was soll Amilka hier?

Nathalia.

Dich mahnend retten.

Menzikof (sie aufrichtend.)

Der Menschen Schicksal ruht in Gotteshänden.

Nathalia

(mit allem Schauer der Erinnerung.)

„Wie hier ich ende — soll mein Todfeind enden!!"

Menzikof (stark.)

Verstumme Du mit Deinem Grabgesang,
Der aus den Grüften der Vergangenheit
Herübertönt den starken Sinn betäubend.
Laß ruhen, was dem Tode ist verfallen,
Und gönne mir den freyen Blick hinaus
In meines Lebens sonnenhelle Räume.
Du bist die Gattin Menzikof's! Bedenk,
Daß in der Nacht, die nun herniederschwebt,
Die größte Schöpfung meiner Tage reifet:
Denn auf Fortuna's Wage ruht mein Haus —

(Für sich.)

Und eine Kaiserkrone liegt daneben.

(Er wendet sich schnell zu Nathalia.)

Was ich Dir jetzt verkünde, trag es tief
Als eine heil'ge Lehre in der Brust.

Nicht unserm Schicksal kann der Fluch gebiethen,
Am freyen Willen scheitert seine Macht,
Die Todten ruhen — nur das Leben wacht,
Und in uns selbst wird unser Loos entschieden.
Die Sphäre dieses Sterns, den wir bewohnen,
Sie giebt dem Kampf der rohen Stoffe Raum,
D'rum sehen wir das Geist'ge nur im Traum,
Und streben wachend nach den irrd'schen Kronen.
Was in der Nacht die Gräber uns bewahren,
Wir werden es erst dort — nicht hier erfahren.

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Nathalia (allein.)

Erst dort? und wenn dann der Erkenntniß Strahl
Zu spät die Seele trifft? wenn uns're That
Die Schrecken der Verdammniß weckte?

(Tief nachsinnend.)

Noch
Hat er sie nicht begangen, aber schwarz
Wie diese Nacht erscheint die Zukunft mir.
Er sinnt auf Hochverrath, das ist gewiß,
Und ganz wird sich Amilka's Fluch erfüllen.

(Pause.)

Es stünde noch in meiner Macht, zu retten
Was edler ist als dieses irrd'sche Leben.
Bleibt unvollendet seine That, dann mag
Das Sterbliche an ihm die Schuld versöhnen.

Dann wird zur Hälfte nur der Fluch erfüllt,
Sein wahres Ich — der Seligkeit erhalten.

(Die Hände faltend.)

Allmächtiger! Du siehst in meine Brust,
Dein Aug' erforscht die Quelle uns'rer Thaten!
O gieb mir Kraft in diesem schweren Kampfe,
Und laß mich rein den Gatten wiederseh'n.
Ich führ' ihn jetzt in Deine Vaterarme
Erhaltend seiner Seele ew'ges Wohl.
Das ist die Pflicht der Gattin, die ihn liebet
Und wieder finden will in Deinen Höhen.

(Sie geht ab.)

Sechste Scene.

(Zimmer des Czaaren in Oranienburg.)
(Ein Tisch mit Lichtern, an welchem der Czaar sitzt.)
Fürst Dolgorucky (tritt herein.)

Der Czaar.

Ist Alles vorbereitet?

Dolgorucky.

Ja, mein Kaiser.
Die Treuen werden ihre Pflicht erfüllen,
Zwölf Kürassiere sind noch beygegeben,
Vertraute Männer. Alles wird gelingen.

Der Czaar.

Ihr fürchtet Widerstand von dem Verräther?

Dolgorucky.

Wer so viel waget, denket an's Mißlingen
Und rüstet sich zum Kampfe der Verzweiflung.

Der Czaar
(ihm ein Schreiben gebend.)

Wir reißen dann sogleich nach Petersburg.
Dieß Schreiben sendet Eurem edlen Sohne,
Es rufet ihn zurück in's Vaterland.

Dolgorucky.

Dank meinem gnäd'gen Kaiser.

Der Czaar.

Fortan soll
Fürst Dolgorucky mein Vertrauter seyn.
Noch einmal leset mir den Brief, deß' wir
Vergessen lernen, was ein Mann uns galt,
Der seinen kaiserlichen Freund betrog.
Die Tochter wollt' ich auf den Thron erheben,
Verherrlichen auf immer sein Geschlecht —
Und er! — noch glaub' ich's kaum. Lest mir den Brief.

Dolgorucky
(zieht Menzikof's Schreiben hervor, und liest.)

„Ihr habt den guten Augenblick erwählt,
„Die schnelle That aus meiner Brust zu reißen.
„Ich stehe nicht mehr fest in Peters Gunst
„Und muß der eig'nen Stärke nun vertrauen.
„Das Heer ist mein" —
(abbrechend.)
Wie Soltikof bewies —

(Liest fort.)

„Das Heer ist mein — verläßt den Vater nicht.
„Zu off'ner Feindschaft reize ich den Czaaren,
„Dann seyd gewärtig meines ersten Winkes.
„Die wilde Flamme lod're schnell empor,
„Nur sie kann mich erretten."

Menzikof.

Der Czaar.

Arglist'ger Feind, der mir am Herzen ruhte,
Den ich verblendet einstens Vater nannte!
Du hast mir viel geraubt — den starken Glauben
An Treu' und Freundschaft — alles wird zur Lüge,
Wenn sich der Satan zeigt in Freundeslarve
Und auf das harmlos unbewachte Herz
Die Dolche schändlichen Verrathes zückt!
Das also war Dein Plan!! er ist mißlungen,
Denn Gottes Schild bedecket Rußlands Thron.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ein Kämmerling.

Der Kämmerling.

Die Fürstin Menzikof.

Der Czaar.

Was kann die wollen?

Dolgorucky.

Das ist ein seltsam, unerfreulicher
Besuch.

Der Czaar.

Man lasse sie herein zu mir.

(Der Kämmerling geht ab.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Nathalia (eilend.)

Nathalia.

Vergebt, daß ich zu dieser Zeit erscheine.
Die Rettung ist willkommen, wann sie kömmt.

Der Czaar.

Die Rettung?

Nathalia (dringend.)

Fliehet, edler Czaar!
Es droht Verderben Euch in dieser Nacht,
Und Schloß Oranienburg ist ein Gebäude,
Das flammend niedersinkt auf Euer Haupt.

Der Czaar.

Ich muß erstaunen!

Nathalia.

Flieht! die Zeit ist karg
Mit ihrer Gunst!

Der Czaar.

Die Gattin Menzikof's
Will mich zur Flucht bewegen?

Nathalia.

Alles ist
Verloren, wenn Ihr fragt und zaudert.

Der Czaar.

Ihr müßt gewiß seyn Eurer Sache — nur
Um deutliche Erklärung will ich bitten.
Was kann mir drohen in dem Haus des Freundes?

Nathalia.

Entflieht!!

Dolgorucky.

Ich find' es rathsam, dieses Schloß —
Da sie uns selbst ermahnet — zu verlassen.
Erklärung schenket ihr, denn alles hängt
Mit unserm Brief zusammen, wie ich fürchte.

Der Czaar
(heimlich zu Dolgorucky.)

Unmöglich! sollte er den Frevel wagen?

Dolgorucky.

Verzweiflung ist erfinderisch.

Der Czaar (zu Nathalia.)

Was Euch
Zu diesem Schritte auch bewog — so seyd
Gewiß des Dankes, wenn Ihr wahr gesprochen.

Nathalia.

Ich bin belohnt, wenn Ihr auf Rettung denkt.
Mir bleibt von dieser Welt nichts mehr zu hoffen
Und meine letzte Pflicht ist nun erfüllt.

Der Czaar
(im Abgehen zu Dolgorucky.)

Es bleibt bey meinem früheren Befehle,
Und Utschakow und Beskoi sollen eilen.

(Er geht ab mit Dolgorucky.)

Nathalia.

Sey seiner Seele gnädig, ew'ger Gott!
Für deinen Himmel wollt' ich sie bewahren!!

(Sie geht ab.)

Neunte Scene.

(Vorzimmer bey Menzikof.)

Menzikof (kömmt völlig angekleidet mit einem alten Diener, der Lichter trägt.)

Menzikof.

Ich will noch nicht zu Bette gehen, Alter!
Sey wachsam diese Nacht hindurch.

Der Diener.

Mein Herzog!
Die Nacht ist schreckenvoll! des Himmels Sterne

Sind ganz verdunkelt von des Nordlichts Strahlen!
Nie hat man, seit der große Kaiser starb,
Ein ähnliches geseh'n!

Menzikof.

Du Alter hast
Oft wunderbare Träume.

Der Diener.

Edler Herr!
Ihr müßt Euch wohl noch jener Nacht erinnern.
Bedeutend sind des Himmels ernste Zeichen,
Und wer es nur verstünde — sie zu lesen. —

Menzikof.

Was lesen? lies in dem Gebetbuch! Fort.

(Der Diener geht ab.)

Zehnte Scene.

Menzikof

(allein, er steht am Fenster.)

Da droben wogt es wie ein Flammenmeer
Wild durcheinander, und die Wolken zieh'n
Im blut'gen Schimmer eilend auf und nieder.
Der Sterne Licht ist matt und halb erloschen,
Denn Krieg begann im höhern Himmelsraum,
Und Schwertesbilder funkeln durch die Lüfte.

Mich wundert nicht, daß leicht der Aberglaube
Gestalten schafft in diesem hellen Raum,
Denn was die alte Sage uns verkündet,
Erfüllt mit frommem Schauer jede Brust.
Die Väter wandten einst ihr Aug' empor,
Das Nordlicht grüßend als ein Götterbild,
Wo sich der Freya Goldpallast erhob,
Und Odins lichte Sonnenthore strahlten.
Gern trägt der Mensch aus seiner innern Welt
Gestalten in die Aussenwelt herüber.
Er malet mit erfinderischer Kraft
In leere Räume deutungsvolle Bilder.
Ich glaub', es ist mein eig'ner Geist, der mir
Die Schwerter in des Nordlichts Mantel webt.
Ich sehe sie im schrecklichen Gewirr
Zu tausenden, und wieder tausenden.
Auch will mein alter Traum sein Recht behaupten,
Wo ich in diesem Glanz das Kronenbild
Zu schauen wähnte. Heute sind es Schwerter.
Wie in der tiefen Brust so auch dort oben,
Und überall der Wiederschein vom Ich.

(Nach einer Pause, schwer.)

Wie doch die Zeit so träg ist, wenn wir hoffen.

Eilfte Scene.

Der Vorige. Nathalia (stürzt herein, und wirft sich ihm zu Füßen.)

Nathalia.

Ich habe — Dich gerettet.

Menzikof.

Mich gerettet?
Was ist?

Nathalia.

Die Seele, die unsterbliche
Hab' ich befreyt von der Verdammniß Qualen.

Menzikof.

Bist Du mondsüchtig?

Nathalia.

Laß mich sterben hier
Von Deiner Hand! Für das verlorne Glück
Der Erde magst Du Rache nehmen. O!
Mir bleibt ein Trost! ich sehe rein Dich wieder!

Menzikof (mit zitternder Stimme.)

Wo kömmst Du her?

Nathalia.

Von unserm Kaiser!

Menzikof.

Du?!!

Nathalia.

Ermorde mich! Dein Geist wird mir verzeihen,
Wenn dieses Lebens falsche Hülle sinkt!
Der Kaiser ist — entfloh'n!!

Menzikof (auf einen Sitz niederstürzend.)

Verrätherin!! —

Nathalia.

Du fluchst mir hier, und wirst mir dort verzeihen.

(Menzikof rafft sich zusammen, und klingelt heftig.)

(Ein Diener kömmt.)

Menzikof.

Mein schnellstes Roß!!!

(Der Diener geht ab.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Soltikof (stürzt herein, bleich und athemlos.)

Menzikof.

Gut, daß Du kömmst. Allarm
Laß blasen! auf dem Weg nach Petersburg
Soll Ingermanslands kühne Schaar mir folgen.

(Auf Nathalia zeigend.)

Das Werk der gift'gen Schlange sey vertilgt.
Auf Deine Seele fällt die Blutesläst,
Und Du! die mir durch Flüche ward verbunden,
Sollst vor dem Richter tragen meine That!!

Nathalia.

Ich übte nur die Pflicht!

Menzikof (ausser sich.)

Die Folgen sind
Auf Rechnung der Verrätherin geschrieben.
Noch heute fällt der Kaiser, oder ich!!

Soltikof.

Es ist zu spät! wir sind verloren.

Menzikof.

Was?

Soltikof.

Die Regimenter weigern sich zu folgen.
Der Kaiser traf die beyden Obersten,
Er hat Dein Schreiben vorgezeigt —

Menzikof.

Und?

Soltikof.

Sie haben Dich verlassen. Meines Dienstes
Bin ich entsetzt, und Schande trifft mein Haupt!

Menzikof (den Degen ziehend.)

So komm zu mir in Dienst! die Hölle wirbt!
Und ihre blutbefleckten Fahnen weh'n!
Ich heb' empor mein nächtliches Panier,
Wer nichts mehr zu verlieren hat, der folge!
Verzweiflung kämpft und siegt an meiner Seite,
Zum letztenmal erhebe ich dieß Schwert,
Und falle fechtend meines Ruhmes werth.

(Er will abgehen, da kommen)

Dreyzehnte Scene.

(Viele Soldaten nebst Offizieren von den beyden Regimentern Ingermanland, und gleich darauf tritt Fürst Dolgorucky ein.)

(Sobald Menzikof die Soldaten erblickt, fährt er zurück.)

Menzikof.

Ihr seyd's?!! Der Anblick ist zu tragen nicht,
Von Brutus Händen mußte Cäsar fallen,
Und meine Söhne sind's, die mich besiegt.

Dolgorucky.

Gebt Ruhe! ringsum ist das Schloß besetzt,
Der Wahnsinn selbst kann hier nicht widerstehen.
Vernehmt gelassen was ich Euch verkünde,
Und denket, daß mein Kaiser mich gesandt.

(Menzikof blickt ihn verachtend an, und wirft ihm seinen Degen vor die Füße, dann wirft er sich auf einen Sitz, das Gesicht verhüllend.)

Dolgorucky (zu Soltikof.)

Ihr, Generallieutnant! seyd nun mein Gefang'ner,
Der Czaar ist gnädig, und er wird bedenken,
Wer Euch zu bösen Thaten hat gereizt.

Soltikof.

Ihr seyd nun oben, und es ziemt Euch Stolz.
Mein graues Haupt ist viel zu alt für Schande,
Wer führet mich auf meinem letzten Weg?

Dolgorucky

(auf einen Offizier der Begleitung zeigend.)

Der Adjutant bringt Euch nach Petersburg,
Im Hofe hält der Wagen.

Soltikof

(giebt dem Adjutanten seinen Degen.)

Nehmet ihn.
Er sollte flammend meinen Ruhm bewahren
Und im Gefechte wünschte ich zu fallen.
Die Hoffnung ist vereitelt. Lebe wohl
Du altes Schwert! du hast mir viel errungen,
Doch höhnend geb' ich es der Welt zurück,
Und von der Schulter werfe ich ein Kleid,
Auf dem das Flittergold der Erde prangte!
Die Ehrenzeichen meiner Männerbrust,
Sie schmückten ein zerbrechliches Gebäude,
Und wie die Mumie vor dem Hauch der Luft,
Versinkt der Körper, wenn die Stunde schlägt,
Die in der Todesurne Königsstaub,
Und Bettlerasche mengt.

(Er legt seine Hand auf Menzikof's Haupt.)

Leb' wohl, mein Freund!
Und rechne ab mit dieser falschen Welt.
Nimm meinen letzten Bruderkuß. Bedenk,
Daß unser Tagewerk zu Ende ging.
Wirf ab den Schmuck des Lebens! was wir haben,
Gehört der Welt, und ist dem Golde gleich,
An das der Spieler seine Ehre setzt.
Des Menschen Eigenthum ist nur ein Grab.
Und hätten wir den Erdball ganz bezwungen,

Es bliebe doch nichts unser als ein Sarg
Zur Ruhe für das lebensmüde Haupt.
Wir sind ein Spielball in des Schicksals Händen,
Das Schicksal selbst ist Narren unterthan,
Und Narren sind es, die sich Menschen schreiben.

Leb' wohl! Hinweg die Hand von Deiner Stirne.
Sey groß im Fall, und höhne die Gefahr.
Das Leben hast Du wagend eingesetzt,
Der Unsinn nur verfälschet uns're Loose.
Gönn' ihm die Herrschaft auf der trägen Erde,
Und bleibe stark, das ist mein letzter Rath.

(Zu Dolgorucky.)

Ihr werdet nun statt ihm nach Kronen streben:
Die großen Männer sind den Kindern gleich,
Die gerne ihren Schatten übersprängen.
Man weiß, daß ich ein guter Jäger bin:
Und auf die Zobeljagd will man mich senden.
Entehrung duld' ich nicht. Lebt wohl, Herr Fürst!
Von meinem Meisterschuß könnt Ihr erzählen.

(Er geht ab mit dem Adjutanten, gleich darauf fällt aussen ein Schuß.)

Der Adjutant (stürzt herein.)

Der Generallieutnant!! —

Dolgorucky (kalt.)

Hat er sich erschossen?
Ihr mögt dem Kaiser melden, was Ihr saht.
Ich eile nun das weit're zu verfügen.

(Der Adjutant geht ab.)

Menzikof (für sich.)

Es wäre Zeit, dem Freunde schnell zu folgen.

(Er steht langsam auf.)

(Zu Dolgorucky.)

Ich bin am Ende meiner großen Thaten.
Erzähle, Todfeind! wie das alles kam?
Ich bin gefaßt, und kenne keine Furcht.
Der Mensch — um klug zu werden — muß sehr viel
Erfahren: jetzo gleich' ich einem Manne,
Der sich zum zweytenmal verehlichet.
Mein erstes Weib heißt Glück: Unglück das zweyte.
Ein Weiser fürchtet die Xantippe nicht.

Dolgorucky.

Der Czaar hat Euer Schreiben vorgezeigt,
Das hochverrätherische. Den Betrug
Erkannten schnell die braven Obersten,
Und kehrten heim zur Pflicht.

Menzikof.

Was hat der Czaar
Beschlossen?

Dolgorucky
(ihm ein großes Schreiben gebend.)

Von ihm selbst ist's unterschrieben.

(Menzikof liest.)

Dolgorucky (zu Nathalia.)

Ihr seyd begnadiget mit Eurer Tochter.
Dankt es dem Rathe, den Ihr uns gegeben.

Nathalia.

Ich theile jede Strafe, die ihm droht.

Dolgorucky.

Er ist verbannt zeitlebens nach — Siberien,
Wo auch mein armer Sohn geschmachtet.

Nathalia (gehoben.)

Wohl,
Der Kaiser wird vergönnen ihm zu folgen.

Dolgorucky.

Ich habe nun Ersatz für meine Qual
Und des Geschlechtes hartverletzte Würde.

Menzikof

(ruhig, mit fester Stimme.)

Wann soll ich reisen?

Dolgorucky.

Gleich. Für die Begleitung
Ist schon gesorgt.

Menzikof (geht zu Nathalia.)

Leb' wohl.

Nathalia.

Ich folge Dir.

Menzikof.

Geh' in ein Kloster! Dein Gebet versöhne,
Was Du an mir, dem Gatten hast gethan.
Schläft meine Tochter?

Nathalia.

Ja.

Menzikof

(der immer ruhiger wird, zu Dolgorucky.)

Vergönnet mir,
Daß ich den letzten Vaterkuß ihr gebe.
Ich will das theure Kind nicht weinen seh'n.
In ihre Träume soll mein Kuß sich stehlen.

(Zu Nathalia.)

Du bist begnadigt! Nimm mein Kind zu Dir,
Und bete. Morgen kannst Du ihr erzählen,
Wohin der Vater ging.

(Er geht in's Nebenzimmer.)

(Nathalia kniet nieder, und betet.)

(Tiefe Stille.)

Menzikof (kömmt zurück.)

Sie schläft so sanft.
Erwecket meine liebe Tochter nicht.
Das Hochgewitter streift der Berge Haupt,
Und wandelt donnernd in entfernte Länder.
Im stillen Thale keimt die Blume fort,
Sie ahnet nichts vom Sturme in den Höhen.

Eröffnet nun die Pforten meines Hauses,
Der mächtige Bewohner zieht von dannen.
Nur kein Geräusch!! ein Leichenzug geht still
Und schweigend durch die Nacht. Der Himmel hat
Sich eingehüllt in's blutige Gewand,
Und Todesfackeln leuchten furchtbar nieder.

Seyd still! Timon verläßt das Vaterland,
Nicht in die heim'sche Wohnung kehrt er wieder.

(In die Mitte tretend.)

Schleift den Pallast! Erbaut kein neues Haus,
Denn Stellen giebt es, die der Blitz erwählt:
Des Donnergottes Stärke zu verkünden.
Ich habe mit der trägen Zeit gekämpft,
Den Atlas wollt' ich von der Stelle schieben.
Nun seh' ich's klar — der Himmel ruht auf ihm:
Und dieser Geist, der dem Jahrhundert ist
Vorangeflogen, kehrt in sich zurück.

Mich hat der Erde Grundgesetz besiegt,
Es kämpfet mit der Macht der höhern Geister.
Ihr bleibt im tiefen Schlafe eingewiegt:
Seyd blinde Helfer nur —

(Gegen Himmel zeigend.)

Dort wohnt der Meister!!

(Er geht ab.)

(Die Anwesenden folgen. Nathalia bleibt in ihrer Stellung.)

(Der Vorhang fällt.)

Das Nachspiel.

(An der Grenze von Siberien.)

(Morgendämmerung.)

Erste Scene.

(Im Hintergrunde einige schlechte Hütten. Daneben Wachfeuer, wobey sich ein Theil von Menzikof's Begleitung gelagert hat. Rings in der Gegend sieht man von Zeit zu Zeit Wachen.)

(Im Vorgrunde ein frisches Grab mit einem Kreuze. Daneben kniet Menzikof mit Lisinka — Beyde in dürftigen Kleidern.)

Menzikof.

So endet Ruhm! so endet Menschengröße! —
Was bin ich nun? verschwunden ist der Traum,
Und die zwölf Spannen Erde, die allhier
Der theuren Gattin Leiche decken — sind
Nicht mein. Sie starb im unwirthbaren Lande
Von allem fern, was dieses Leben schmückt.
Ich wollte Kronen setzen auf ihr Haupt,
Und muß nun in der Wüste sie begraben.
Ich habe ihr verziehen! was sie that,
Wird uns dereinst zum Wiedersehen führen.
Schlaf' wohl da unten, liebende Gefährtin!
Bald folg' ich Dir zur ew'gen Ruhe nach.

Schlaf' wohl! Dein Auge hat nun ausgeweint,
Und an des bessern Lebens milder Sonne
Ist Deiner Thränen herber Quell versiegt.
Du hast mit mir geduldet und gelitten,
Für mich verwelkte Deines Glückes Kranz.
Nun ruhst Du sanft im kühlen Erdenschooße,
Und giebst kein Zeichen Deiner Liebe mehr.
Nicht Blumen werden diesem Grab entkeimen,
Kalt ist Dein Lager wie der starre Tod.
Kein Denkmal wird dem Wanderer verkünden:
Daß dieses Grab ein theures Haupt umschließt,
Von meinem Ruhme ist mir nichts geblieben,
Das ich Dir geben konnte — als — dieß Grab.

(Sie stehen auf.)

Menzikof.

Lisinka! liebe Tochter, höre nun
Des tiefgebeugten Vaters letzte Bitte:
Du folgtest mir bis an die dunkle Grenze,
Die Glück von Unglück, Lust von Qualen trennt.
Verlasse mich! denn gräßlich wär' mein Tod,
Wenn ich im unverdienten Jammer — Dich
Mein theures Kind erblickte.

Lisinka.

Ford're Alles,
Nur dieses einz'ge nicht.

Menzikof.

Die Mutter starb,
Ein Opfer ihres Grames, den ich schuf.

Willst Du mit zweytem Morde mich belasten?
Nur den Verbrecher kann die Strafe treffen,
Des Kaisers Gnade rufet Dich zurück.
Er wird die Unschuld schützen, und im Glück
Des Kindes mir den letzten Trost gewähren.
Du weißt! ich wollte Deinen Schlaf nicht stören,
Und ohne Abschied trennen mich von Dir.

Lisinka.

Doch anders will es Gott! ich bleibe hier!

Menzikof (schmerzvoll.)

Dein Glück hab' ich zerstört, und freudenlos
Ist Dir der Jugend Morgentraum entschwunden.
Ich kann Dir das Geraubte nicht ersetzen,
Und keine Buße tilget diese Schuld.

Lisinka.

O glaub' das nicht, mein theurer Vater! froh
Bin ich in Deiner Nähe! für das Glück
Der Liebe ward Lisinka nicht geboren!
Entsagung ist mein Loos! ich hab' entsagt,
Und all' mein Hoffen richtet sich nach oben,
Wo meine frühverklärte Mutter wohnt.
Es ist die schönste Pflicht, das Vaterhaupt
Mit jeder Freudenblüthe auszuschmücken.
Der selt'nen Blume hab' ich mich beraubt,
Und durch Entsagung will ich Dich beglücken.

Menzikof.

Mein Elend drücket schwer.

Lisinka (sanft.)

Was ist das Leben,
Wenn ihm der Liebe süßer Zauber fehlt?
In Deiner Nähe, Vater! muß ich leben,
Der Kindesliebe hohe Pflicht erfüllend.
Was sonst noch im verschwieg'nen Busen wohnt,
Es wird sich nie der Erde offenbaren.
Alexis lebt in mir! sein theures Bild
Will ich für's bess're Leben mir bewahren.

Menzikof.

Ich trennte Euch. Dem Ruhm ist alles feil,
Und Größe kauft er sich mit Seelenheil.

Lisinka.

Verstoße nicht Dein Kind.

Menzikof.

Geh! ruh' ein wenig.
Dort kömmt ein Fremdling her. Ich glaube ein
Verbannter, dem mein Fall nun Frieden bringt.
Ich geh' hinein, und er heraus. So spielt
Der Zufall mit den großen Kinderpuppen,
Und hebt sie wechselnd auf der Erdenbühne.

(Lisinka geht ab in eine der Hütten.)

Menzikof

(aufmerksam nach der Seite hinblickend.)

Was seh' ich? Fürst Alexis Dolgorucky?!
Er ward zurückberufen! großer Gott!
Welch' schöner Trost erfüllet nun mein Herz.
Wenn er sie liebet noch?! ich muß ihn prüfen,
Der Himmel wolle: daß ich treu ihn finde!

(Er geht in den Hintergrund.)

Zweyte Scene.

Der Vorige. Alexis (kömmt von der Seite.)

Alexis.

Sie rufen mich zurück in's frohe Leben,
Mir aber blüht kein Glück hienieden mehr.
Der Wechsel ist so schnell — ich faß' ihn kaum.
Geheimnißvoll schreibt mir der Vater — gleich
Als dürfe er der Feder nicht vertrauen.
Er räth mir Eile, denn ich würde viel
Verändert finden in der Kaiserstadt.
Was kann es seyn? Lisinka blieb mir treu;
Sie hat den Thron verschmäht — das ist gewiß,
Doch ihres Vaters Stolz wird uns verderben.
Wenn sie dem Zwang, der Drohung unterlag?
Wenn ich sie finde, wie sie mir im Traum
Des Elends oft erschien? O hättet Ihr
Dem Jammer mich auf immer preis gegeben!
Mehr als Verbannung — mehr als Todesschrecken
Ist dieser Anblick, den ich fürchten muß!!

(Er sieht den Menzikof von der Ferne.)

Wie weit hab' ich nach Petersburg, mein Freund?

Menzikof (vortretend.)

Sehr weit: d'rum eilet fort, und sagt dem Kaiser:
Der Herzog Menzikof sey Euch begegnet.
Ich führe diesen Titel in der Wüste,
Denn er enthält den Nachhall meines Glückes.

Alexis.

Ihr seyd es, und an diesem Orte?

Menzikof.

Ja.

Wär't Ihr so alt wie ich, Ihr stauntet nicht.
Wir lösen uns auf einem Posten ab.
Ich geh' nach — Beresow.

Alexis.

Ihr seyd verbannt?

Menzikof.

Den Fürstenpurpur habe ich zerrissen,
Und geh' als Bettler in der Weisheit Schule.
Die Lehrerin verlangt das Glück zum Lohn.
Ich geb' es ihr. Man nennet mich gefallen,
Doch in dem Herzen wohnt des Menschen Größe,
Und in dem Unglück lebt der wahre Stolz.
Ich bin gefallen; doch im Bettlerkleid
Hab' ich die Fürsten-Ehre mir erhalten.
Die Zeichen schwinden, nur der Sinn bleibt wahr.
In diesem Anblick lernet, was Ihr seyd:
Der Mensch muß wissen, daß er wenig ist,
Dann wird er viel vor seinem Richter gelten.

Alexis. (dringend.)

Wo ist Lisinka?

Menzikof.

Laßt sie ruhig schlafen.
Wir brauchen Kraft zur Reise!

Alexis.

Gott!

Menzikof.

Sie ward
Verbannt mit mir nach Beresow.

Alexis
(auf das Grab zeigend, welches er so eben erblickte.)

Und hier?

Menzikof.

Schläft ihre Mutter! wie das Alles kam,
Ihr werdet es in Petersburg erfahren.

(Für sich.)

Laß seh'n, ob er auch die Verbannte liebt?!

Alexis (schnell.)

In Petersburg?

Menzikof.

D'rum zaudert länger nicht.

Alexis.

Als Feldherr standet Ihr vor mir. Ich zog
Das Schwert auf Eure Brust. Ihr werdet staunen,
Wenn ich die Hand Euch zur Versöhnung reiche,
Lisinka hat den Thron verschmäht!

Menzikof.

Sie liebt.
Ich kenne nun die Stärke dieser Worte.

Alexis.

Wohlan! so segnet uns! Ich folge Euch,
Denn selig wird der Jammer durch die Liebe!

(Ihn umarmend.)

Dem Feinde sink' ich freudig an die Brust
Und die Umarmung schafft mir ihn zum Freunde!

Menzikof.

Du liebst Lisinka treu! Ich bin nun Mensch,
Von keinem bösen Geiste mehr umwunden.
Verzeihe mir, daß ich Dein Herz erprobte!
Lisinka ist begnadigt von dem Kaiser,
Du führst sie in das Vaterland zurück!
Als meinen Sohn will ich Dich nun umarmen,
Und dieses Grab — erwähl' ich zum Altar!

(Er geht schnell zurück, die Thüre einer Hütte öffnend.)

Lisinka!!

Lisinka (kömmt.)

(Alexis stürzt in ihre Arme.)

Lisinka.

Mein Alexis!!

Menzikof (sie betrachtend.)

So vereint
Das Unglück, was vom Glücke ward geschieden.
Nun tretet her, und reicht mir Eure Hände,
Vertilgen will ich jede Lebensschuld
Und ausgesöhnt vor meinem Richter stehen.
Die Qualen Eurer hoffnungslosen Liebe,
Die Thränen alle, die Ihr schuldlos weintet,
Sie ruhen noch auf meiner bangen Brust.
Mein böser Geist allein hat Euch getrennt,
Er ist verschwunden mit dem falschen Glücke,

Ich bin nun Mensch, und darf es froh bekennen,
Was mir die Brust so wundersam bewegt:
Der Vaterliebe heiligstes Gefühl
Entlockt die erste Thräne meinem Auge.
Ich hab' Euch hart gekränkt! verzeihet mir!

Alexis.

Als Freund will ich an Eurem Herzen ruhen.

Menzikof.

Nun denn! so ziehet hin im Frieden.
(Zu Lisinka.)
Nimm
Den letzten Segen Deines Vaters hier,
Wo seiner Gattin heil'ge Leiche ruht.

Lisinka (zu Alexis.)

Ich sollte ihn verlassen? nein Alexis!
Um diesen Preis folgt Dir Lisinka nicht.

Menzikof.

Mein Fall befreyte ihn, das bringt mir Ruhe.
Mit dem Geliebten zieh' in's Vaterland.
Ich will es so, und möchte ruhig enden,
Bist Du vereint mit ihm, dann sterb' ich sanft.

Lisinka.

O Vater!

Menzikof.

Fluchen müßte ich der Tochter,
Die meinem Willen widerstrebend — mir
Die Seligkeit und Gottes Gnade raubt.

(Zu Alexis.)

Sie folgte mir hieher! nimm sie zurück,
Die Gottes mächt'ger Wille Dir erhalten.
Sag' Deinem Vater, daß ich ihm verzeihe.
Wir haben Beyde einen Traum geträumt,
Ich bin erwacht. Er schlummert noch, und fest
Umstrickt die Erde ihn mit eitlem Hoffen.
Beschreibe ihm, wie Du mich hier erblickt.
Gesunk'ne Größe ist ein mahnend Bild,
D'ran mag sich spiegeln, wer nach Hohem trachtet.
Es giebt kein Ziel für den verweg'nen Geist,
Zufriedenheit muß vor dem Ruhme fliehen.

(Feyerlich.)

Ich hatte einen wunderbaren Traum,
Als ich zum erstenmal im Bettlerkleid
Das müde Haupt zur Ruhe neigte. Rings
Umher — hört' ich mich Erdenkönig nennen,
Und lüstern blickt' ich schon die Sterne an,
Die unbesiegt und frey den Himmel zieren.
Da kam ein streifender Komet, und riß
Im Flammensturm die erste Schichte weg,
Auf der die lebenden Geschöpfe wohnen.
Die Erde ihrer bunten Pracht beraubt,
Lag schwarz und nackt, wir aber flogen nun
Wie Sonnenstäubchen in dem ew'gen Raum.

(Zu Beyden.)

Glaubt mir, ich wurde klug durch diesen Traum.

(In ihre Mitte tretend.)

D'rum denket stets an die Vergänglichkeit,
Damit das bess're Glück Euch nicht entgehe.
Dem eitlen Stolze schließet Eure Brust,

Wir leben hier in einer Kinderschule.
Erkenntniß gleicht der Sonne, die uns wärmt,
Wir fühlen ihre segenreichen Strahlen,
Doch immer fern ist uns des Lichtes Quelle.
In Erdennächten leite Euch ein Stern,
Es ist die Seele, die von oben stammt,
Das bess're Ich, der ew'gen Wahrheit Tochter.
Erhaltet rein des Himmels schönste Gabe,
Und wenn Euch jemals eine Schuld befleckt,
So büßet strenge, wie mein Beyspiel lehret.
Es muß die Strafe dem Verbrechen folgen,
Ein Richter lebt, der Weltgesetze schrieb.
Ihn habt vor Augen, daß sein Wort Euch leite,
Dann sterbt Ihr friedlich — wär's im Bettlerkleide.

(Er umarmt Beyde, dann geht er mit ihnen zu Nathaliens Grabe.)

Wenn Ihr des Vaters letztes Wort verehret,
So trauet nie dem Schicksal, das uns täuscht.
Der Mensch ist frey! nur seine Träume sind
Die falschen Priester, die Orakel sprechen.
Der Glaub' an Flüche ist's, der Flüche zeugt.
Von meinem Weib empfing ich diese Lehre,
Amilka's Wort betäubte ihren Sinn,
Vernichtet war des Hauses inn'rer Friede.
Ich hab' ihr gern verziehen. Was sie that
War Gottes Wille, nicht des Fluches Kraft!
Sie aber that es, weil der blinde Glaube
An Schicksalsmacht ihr banges Herz erfüllte.
Nun ist's gescheh'n! gleichviel aus welchem Grunde,
Denn Ruhe und Versöhnung bringt die That.
Sie wird nun selbst das Bessere erkennen,
Da ihre staubgebor'ne Hülle sank.

Lisinka (sich an ihn schmiegend.)

Nie kann ich, theurer Vater! Dich verlassen!

Menzikof.

Lisinka sieh! es ist mein letzter Wille.
Sey meine gute Tochter! flehe Segen
Vom Himmel nieder auf das Vaterhaupt.
Du kannst ja hier nichts nützen, nur die Schuld
Mir neu vor's Auge stellen. Ziehe hin,
Geliebtes Kind! Du wirst mit Gott mich sühnen,
Denn das Gebeth der Unschuld wird erhört!

Alexis.

Gehorche seinem Willen. Hoffnung lebt
Im Vaterlande. Alles will ich wagen,
Begnadigung vom Kaiser zu erfleh'n.

Menzikof (für sich.)

Ich will die süße Hoffnung nicht zerstören,
Doch mein Entschluß bleibt fest — unwandelbar,
Ja! doppelt stark nenn' ich freywill'ge Buße.
Im Unglück lernen wir uns selbst verehren,
Und büßen muß ich, weil ich strafbar bin.

(Zu Lisinka.)

Vielleicht ist's möglich, daß Du Gnade mir
Erwirkst, d'rum, liebes Kind! gehorch' dem Vater.

Lisinka.

Nur diese Hoffnung trennet mich von Dir.

Menzikof.

Der Ort ist heilig, wo wir jetzo weilen.
Da unten ruht die fromme Dulderin,
Von keinem irrd'schen Fluche mehr belastet.
Die Seele schwang sich froh zu Gott empor,
Und fand Versöhnung in dem ew'gen Lichte.
Ich würd' ihr folgen, doch das Leben muß
Die Schuld mit wohlverdientem Jammer tilgen.
Es kömmt ein Tag, wo alle Schmerzen schwinden,
Und rein werd' ich die Reine wiederfinden.

Knie't her! Alexis! reiche mir die Hand.
Gieb meiner Tochter das verdiente Glück,
Und meiner Seele ihren ew'gen Frieden.
Du kannst es, denn wir sind nicht Feinde mehr,
An dieser Grenze stirbt der blut'ge Haß,
Und was der Himmel einte — will sich finden.
Wir sind versöhnt, und meiner Gattin Geist
Schwebt jetzo hochverklärt ob unserm Haupte.

Bey diesem Kreuz, dem Sinnbild ihrer Leiden,
Bey diesem Kreuz, dem Sinnbild der Versöhnung
Will ich vereinen, was ich einst getrennt.
Nicht am Altare kann der Vater segnen,
Doch heilig! dreymal heilig! sey die Stelle!!
Das Firmament ist unser Tempeldach,
Und Gottes Aug' glänzt aus den lichten Sternen.
Nehmt, theure Kinder! Eures Vaters Segen —
In diesem Bunde ward ihm Glück beschieden,
Nun stehet auf, und ziehet hin — im Frieden.

(Lisinka hält ihn fest umschlungen, er drängt sie von sich.)

Lebt wohl — der Abschied schmerzt. Entfernet Euch!

(Zu Lisinka, sie küssend.)

Und kann Dein Fürwort Gnade mir erringen,
So sehen wir uns froh im Leben wieder.

Lisinka.

Mit dieser Hoffnung scheide ich von Dir.

Menzikof

(umarmt Beyde noch einmal, dann winkt er ihnen zum Abgehen.)

Laßt mich allein. Ich bitt' Euch — lebet wohl.

(Alexis und Lisinka gehen ab.)

Letzte Scene.

(Ein Hauptmann der Begleitung geht vor.)

Menzikof.

Ich mußte ihr die falsche Hoffnung schenken,
Denn ihre Liebe drohte meinem Frieden.
Ich athme leicht, und bin gestärkt zur Reise.
Nun Hauptmann, kommt! der erste Morgenstrahl
Umleuchtet trauernd die beeisten Berge,
Aus düst'rer Wiege steigt ein kalter Tag.
So trat ich in das Leben. —
Kommt, mein Freund!
Und wollt Ihr — meinen letzten Wunsch erfüllen:
So bethet — auf dem Heimweg —

(auf das Grab zeigend.)

Hier — im Stillen.

(Sie gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auffenberg, Joseph <<von>>,

Die Verbannten Ein Drama in vier Acten nebst einem Nachspiele

Bamberg u.a. 1821

Don.Lud. LV,24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10728459-2